



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

62. Predig. Wie sich der Christ verhalten soll/ damit er in der Gnad Gottes
verharre.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Die zwey und sechzigste Predig.

Wie sich der Christ verhalten soll / damit er in der Gnad Gottes verharre.

Ecce sanus factus es, jam noli peccare, ne deterius tibi aliquid contingat. Joan. cap. 5.

Siehe du bist nun gesund worden / sündige nicht mehr / damit dir nicht etwas ärgers widerfahre.

Eingang.

Was Freud und Trost vermercke ich heutiges Tags bey den heiligen Englen? Das wir sie heut hätten sehen können / bey der großen Communion wie fleißig / wie dienstbahr / und wie freudig sie gewest in Beförderung des ewigen Heyls derjenigen / die ihrer Sorg anvertrauet worden! dann wann die Befehring eines einigen Sünders bey den Englen ein große Freud verursacht / nach den Worten Jesu Christi: Gaudium erit coram Angelis Dei super uno peccatore penitentiam agente. Was für Freud werden sie gehabt haben ab der Befehring so vieler / welcher bey gegenwärtiger Mission so aufrichtig ihre Sünden gebeichtet / auß der Dienstbahrheit des bösen Feinds sich herauß gerissen / und würdiglich zu dem Tisch des Herrn hinzugegangen seynd? so seye dann tausend mahl gebenedeyet / O Christliches / außerlesenes / und geliebtes Volck Gottes / der Glaub an Christum / den ihr also bekennet habt / und die Lieb / die ihr gegen ihm erzeiget; die Glory und Ehr / die ihr Gott gegeben; die Freud / die ihr den Englen verursacht / und die Ruhe / die ihr eurem Gewissen zuwegen gebracht. Aber was wird es vil nutzen / sagt Caesarius Arelataensis, wann ein wolgebautes Feld in dem Frühling zwar die beste Hoffnung macht eines reichen Schnitts / wann er aber bald hernach auß Mangel des Regens außdorret / und kein Korn gibt zur Zeit der Erndt: Quid mihi prodest, si mihi sata viridantia in herbis, spem messis ostendant, & me sub ipso falcis tempore decipiat. Was nuget es (fährt er weiter fort) wann der Weinberg schön blühet / und seinem Herrn ein stattliches Weitzlesen verspricht / wann hernach der Schauer darüber kommt / und alles niderschlaget? Quid mihi proderit? Was nuget es (sagt der h. Chrylostomus) wann schon der Schiffmann mit guten Wind eine Zeitlang auff dem Meer fortseglet / wann ihm hernach durch entstandnes Ungewitter das Schiff Christi. Wecker. II. Theil.

noch schentteret / ehe und zuvor es in dem gewünschten Portt einfahret? Es ist ja alsdann alle angewendte Mühe und Arbeit verlohren: Omnem perdidit anteriorem laborem. Was nuget es den Wandersmann / sagt der heilige Gregorius, wann er schon auff seiner Reys zimlich weit fortkommen / so er aber sich noch zerfällt / ehe er das Vaterland erreicht? Quid prodest, quod carpinus multa, si ea, quae ad perveniendum restant, negligantur? Was hilfft es / sagt der Heil. Cyrillus Alexandrinus, daß man ein Kleyd sauber gewaschen / wann man selbiges / da es gewaschen ist / widerumb in das Roth wirffet? Quid prodest, studiose veltes abluere, & lotas rursum luto inquinare? Was nuget es / sagt der Heil. Laurentius Justinianus, wann man sich wol bewaffnet zu dem Streit / aber hernach bey der Schlacht spöttlich die Waffen hinweg wirfft / und sich dem Feind ergibt? Gute Soldaten müssen das Feld nit verlassen / bis sie den vörligen Sig erhalten: Non prius discedunt à loco certaminis, nisi adepta jam victoria. Was wurde es denen weisen Jungfrauen genuget haben / wann sie schon das Oel für ihre Lampen theur gekauft hätten? sagt der gelehrte Ferus, wann sie hernach bey Anfunfft des Bräutigams dasselbe verschüttet hätten? Quid profuit, oleum emisse, & sponso veniente in terram profundere? Wann einer dasjenige einreisset / was der andere auffbauet / sagt der weise Mann / was haben sie darvon / als vergebne Mühe? Unus edificans, & alter destruens, quid prodest illis, nisi labor?

Wo zihle ich hin mit diser Red? Ich will sagen / O Christglaubige / daß die Reich / so ihr bey dieser Mission verrichtet habt / seye gewesen ein geistlicher Frühling / ein schön blühender Weinberg / ein wohl angefangene Schiffarth / und ein glückliche angetretene Reys nach der Ewigkeit / ein Waschung der Kleyder in dem Blut Jesu Christi / ein Bewaffung der Seel mit der Göttlichen Gnad wider

Calat. Arctaz. Rom. 15.

Was s. Chryf. ad Hebr. Hom. 24.

s. Greg. l. 2. Mor. c. 6.

s. Cyrill. l. 5. in Joan. 17.

s. Laurent. Justin. l. de lign. vit. c. 10.

Ferus 4. part. de Passi. Matth. 25.

Eccli. 34.

2.

N n wider

wider die Sünd / an Einkaufung des Oels der Liebe zu wideriger Empfangung des himmlischen Brautigams / ein Aufbaung eines Palasts / in welchen Gott sein Wohnung nehmen sollte. Aber dieses alles nuzet nichts zu der ewigen Seeligkeit / wann man hernach zur Zeit des Schmits / und des Tods kein Korn findet / sondern ein lares Stroh; wann der Weinberg alsdann ohne Trauben ist / oder / mit einem Wort zu reden / wann man in dem / was wohl ist angefangen worden / nicht verharret: dann wie der H. Hieronymus gesagt / bey denen Christen sihet man nit so fast auff das / wie der Anfang / sondern wie das End seye: Non quarencur in Christianis Initia, sed finis. Ein gute Uhr stehet nit still bis die Gewicht auff dem Boden seynd: wann sie aber früher stehet / so ist die Unruh nichts nuz: Also auch der Mensch / der eine Geistliche Uhr ist / der muß in seinem tugendlichen Wandel nit still stehen / bis daß seine Gewichter auff der Erden stehen. Was seynd das für Gewichter? nemblich sein Leib / und die leibliche Sinn / dann wie das Buch der Weisheit sagt: Corpus, quod corrumpitur, aggravat animam. Der Leib / der verderbet wird / der beschwehret die Seel. Bis der Leib in die Erden / das ist / ins Grab kommt / muß der Mensch nit ablassen / gute und verdienstliche Werck der Buß zu würcken. Stehet er früher still / so wird ihn Gott verwerffen / als ein heyllose Uhr / dann er macht nur denjenigen seelig / der in seiner Gnad bis ans End verharret: Qui perseveraverit ulque in finem, hic salvus erit.

Math. 10.

3.

1. Reg. 17.

Wisset ihr / wo derjenige Stein hinkommt / mit welchen David den Riesen Goliath zu Boden geworffen? das wissen wir / daß es einer auß denjenigen Steinen gewesen / die er auß dem Bach genommen: diesen Stein hat er ihme an die Stirn geworffen / und darin ist er stecken geblieben: Infixus est lapis in fronte ejus. Hernach aber ist dieser Stein nit mehr gesehen worden. Wo ist aber das Schwerdt hinkommen / mit welchem er ihm den Kopf abgehauen? dieses wissen wir wol. Wir werden es finden auffgehencet unter den geheiligten Geschirren des Tabernackels: Est involutus Pallio post Ephod. Wann aber das Schwerdt an dieses Orth gestellet worden wegen des Sigs über den Riesen; wer sihet nit / daß der Stein an dieser Victori einen grösseren Antheil gehabt / als das Schwerdt? Wahr ist es / das Schwerdt hat ihm den Kopf abgehauen; aber das ist gesehen / da der Rief schon überwunden auff dem Boden gelegen. Der Stein war es / der ihn zu Boden gefället hat; und dieses war das aller schwächste. So wäre dann mehrere Ursach / daß man den Stein in dem Tabernackel auffbehalten sollte; dannoch ist nur das Schwerdt darin bewahret worden. Warum dieses? P. Matthias Faber gibt die Ursach / und sagt: Wahr ist es / daß so wol der Stein / als das Schwerdt / ihren Theil

an dem Sig gehabt haben; aber doch mit grossen Unterschied. Der Stein hat den Anfang gemacht / aber das Schwerdt hat den Sig vollendet. Der Stein hat zwar den Riesen zu Boden geworffen; aber man war von seinem Tod noch nicht gänzlich versichert; das Schwerdt aber / nachdeme es ihme den Kopf abgenommen / hat die Versicherung gegeben / daß er todt / und ihm unmöglich seye / daß er sich wider auffrichten solte. Mit einem Wort / der Stein hat die Victori angefangen / aber das Schwerdt hat ihm die Beharrlichkeit zuwegen gebracht; und derentwegen wird das Schwerdt / und nit der Stein / in dem Tabernackel auffbehalten: Quia nimirum funda solum prostravit, gladius vero occidit. Wahr ist es / O Christe glaubige / ihr habt in dieser Mission den Riesen der Sünd zu Boden geworffen mit dem Stein der Beicht und Buß; und dieses ist vil: aber es ist nit genug / daß man euch auffnehme in den Tempel der Glori / wann ihr nicht auch das Schwerdt der Beharrlichkeit habt / die diesem Goliath den Kopf abschlage / damit er sich nit wider auffrichte: Super est, ut gladio perseverantia caput ei amputetis.

Anjeko werdet ihr verstehen / warum das Buch der Weisheit sagt / daß die Seelen in der Hand Gottes seyen: Iustorum anima in manu Dei sunt. Die Seelen der Gerechten seynd in der Hand Gottes. Und Christus sagt von ihnen / es werde sie niemand auß seiner Hand herauß reißen: Et non rapiet eas quisquam de manu mea. Da redet Christus von denen Außgewählten. Was ist es aber / daß er sagt / ihre Seelen stehen in seiner Hand? wann es nichts anderst ist / als daß sie in seiner Gnad stehen / so seynd auch vil der Verworfenen in seiner Gnad. Warum sagt er dann / daß allein die Seelen der Außgewählten in seiner Hand seyen / und daß sie ihm niemand herauß reißen werde? Et non rapiet eas quisquam de manu mea. Ich will dieses erklären mit einer Gleichnuß von dem / was ich erst neulich gesehen bey einer Gottseligen Versohn / welche ein andächtiges Bild hatte / und verehrte: sie gabe diesem Bild vil Blumen in die Hand; es war ein Büschlein von Mägelen / von Rosen / und anderen Blumen: Als ich aber des andern Tags wider kommen / so merckte ich / daß etliche Blumen hinweg waren; andere aber waren noch vorhanden. Ich fragte sie / warum sie von den Blumen emige hinweg gethan / und andere gelassen? Da gab sie mir zur Antwort / diejenige / die ich hinweg thue / seynd Blumen / welche verwelken und außdörren; diejenige aber / die ich stehen laß / seynd Amaranthen / die allzeit frisch verbleiben / und ihre Farb behalten / die sie im Anfang gehabt haben. O was lehren uns diese Blumen? wahr ist es / daß auch die Verworfenne eine Zeitlang in der Hand Gottes stehen; aber als wie die Rosen / welche verwelken / und hernach hinweg

geworffen werden/ weilen sie ihre Schönheit/ das ist/ die Gnad Gottes wider verlohren haben. Ein andere Bewandnuß hat es mit denen Auserwählten. Dese seynd also in der Hand Gottes/ daß sie von derselben nicht mehr herauß gerissen werden. Sie seynd unverwelckliche Amaranthen/ sie bleiben beständig in der Lieb/ und in der Gnad Gottes: Non rapier eas quisquam de manu mea. Die Seel muß allzeit frisch und lebhaft seyn/ wann sie in der Hand Gottes verbleiben will. Damit dann dieses geschehe/ so komme ich heut:

ges Tags/ O Christglaubige/ euch von denen Mittlen zu predigen/ durch welche diese Beharrlichkeit in der Gnad Gottes kan erhalten werden. Ich verlange eure Aufmerksamkeit/ und vor allem euer Gebett/ daß ich die Gnad erlange/ die ich hierzu vornehmlich hab. Dese wollen wir durch Mittel und Fürbitt der seligsten Mutter Gottes begehren/ und sie mit dem gewöhnlichen Gruß anrufen. Ave Maria.

☪ : ☪ : ☪

Ecce sanus factus es, jam noli peccare: ne deterius tibi aliquid contingat.

Joan. 5.

Sihe/ du bist gesund worden/ sündige nicht mehr/ damit dir nicht was ärgers widersfahre. Joan. 5.

Der erste Absatz.

Es wird angezeigt/ auff welche Verfohlen diese Predig gerichtet seye/ und welches die allgemeine Mittel zur Beharrlichkeit.

Er zu Anfang des Winters sihet/ daß man in einem Haus auß den Zimmern die Sessel/ die Tisch/ Stühl/ und Bänck/ und anderen Hausrath herauß trägt/ der möchte ihm einbilden/ daß die Inwohner des Haus außzuziehen gesinnet wären. Wann wir sie aber fragten/ ob sie außziehen wollen auß dem Haus/ so wurden sie sagen: Nein/ es hat diese Meynung nit: man trägt diesen Hausrath nur derentwegen herauß/ damit man wegen ankommender Winterzeit den Boden mit geschochtenen Matten belege/ wann dieses geschehen/ so trägt man alles wider hinein in die Stuben. Eben dergleichen geschicht auch Anfangs des Frühlings/ da man die Matten wider hinweg thut/ und den Boden wäschet: so bald dieses geschehen/ so trägt man alles wider in die Zimmer hinein. Wann auch einer sehen solte/ da man etwan zur Wandlung bey der Mess/ oder zu Mittag das Ave Maria leuthet/ wie die Leuth gähling alle still schweigen/ widerknyen/ ans Herz klopfen/ und betten; wie wurde sich ein Frembder/ der nichts umb diesen Brauch wüßte/ oder ein Zauber/ der das Geleuth nit hörte/ über ein solche Veränderung und Undacht verwunderen? Wann er aber bald hernach sehe/ daß die Leuth gleich wider aufstünden/ und ein jeder zu seiner vorigen Arbeit/ oder Spihl/ oder Conversation wider kehrete; was wurde er gedencen/ was doch dieses seyn solte? Ich will ihm sagen: Mein Freund/ dieses Volck ist Catholisch. Wann sie das Zeichen der Wandlung bey der Mess/ oder das Ave Maria leuthen hören/ so knyen sie nider/ und betten etwas; sie begehren aber in solchem Gebett nit zu verharren. Nun/ meine Christglaubige/ ihr werdet schon mercken/ wo ich hinauß wolle. Mein heutige Predig ist nit für diejenige angesehen/ welche/ da sie zu Christi. Wecker. II. Theil.

dieser Zeit in ernstlichen Predigen vil gehört/ von dem herankommenden rauhen Winter des strengen Göttlichen Gerichts/ und ewiger Verdammnuß/ ihre Sünden zwar gebeichtet/ jedoch aber keine andere Meynung darbey gehabt/ als nur das Gewissen jetzt zu wäschen/ damit sie also gereiniget/ (wann sie anderst gereiniget worden) hernach wider zu dem vorigen sündigen Leben kehreten/ wie der Heil. Gregorius gesagt: Idcirco se lachrymis lavantur ut mundi ad sordes veniant. Ich hab gesagt/ wann sie anderst gereiniget worden: dann wann sie den Fürsag gehabt haben/ das außgetragne wider hinein zu tragen/ und die alte Sünden wider zu begehen/ so seynd ihnen die vorige Sünden nicht nachgelassen worden/ ob sie gleich dieselbige gebeichtet. Ich predige heut auch nit denenjenigen/ welche zwar auff das starcke Geleuth/ welches diese Zeit herum die Prediger von der Buß gemacht/ aufgestanden von ihrem Spihl/ auff ihre Knye nider gefallen in dem Beichtstuhl/ ans Herz geklopffet/ und sich andächtig erzeiget; darneben aber den Fürsag nit gehabt/ in dem angefangenen besserem Leben beständig fort zufahren: dann diese werden gewiß bald widerkehren zu ihrem vorigen bösen Spihl/ und sündigen Leben/ wann das Geleuth der Buß Predigen wird auffgehört haben.

Wie wohl hat solche der Königliche Prophet David abgemahlet in dem 57sten Psalm/ da er sagt: Ad nihilum devenient, tanquam aqua decurrens. Sie werden vergehen/ wie ein Wasser/ das vorüber lauffet. Es wird der Sünder gar wol verglichen mit einem solchen Wasser wegen seiner Unbeständigkeit/ sagt der Author Operis Imperfecti: Peccator recte aqua comparatur propter suam instabilitatem. Es will aber David noch ein mehrers

N n 2

6.

Psal. 57.

mehrsers sagen / indem er den Sünder nicht nur vergleicht mit dem Wasser / das vorüber laufft / sondern sagt / daß sie vergehen / wie ein solches Wasser. Was für ein Wasser? nemlich wie das Wasser eines Regen-Bachs zur Winters-Zeit / sagt der H. Augustinus: *Hyemales aqua sanat.* Mercket jetzt / worin diese Gleichnuß bestehet. Was ist für ein Unterschied unter einem rechten Fluß / und unter einem Regen-Bach zur Winters-Zeit? der rechte Fluß laufft immer beständig fort; dann er hat seinen Ursprung von einer beständigen Wasser-Quell: aber nit also der Regen-Bach. Ihr werdet sehen / daß es im Winter eines Tags überaus stark regnet; alsdenn lauffet das Wasser aller Orthen an / und von den Höhen herab: es rinnet die Bäch fast durch alle Strassen und Gassen. Siehest du diese Uberschwemmung? sagt Augustinus. Wann es aber aufhöret zu regnen / so kommet / und sehet / wo das große Gewässer hinkommen? Es ist verschwunden. Wo seynd die Berg / von welchen so häufiges Wasser herunter geschossen? sie seynd jetzt gang trucken. Wo ist das Nauschen und Gerhöß / worüber man sich entsetzt hat? es ist nichts mehr darvon zu hören: der Regen hat aufgehört / und das Wasser ist abgelauften / und vergangen: *Ad tempus peritrepit, mox cessabit.* Der Regen-Bach rauschet nur eine Zeitlang / hernach höret er auff. O ihr Christen / wie ein große Freud hätte ich / wann niemand zu finden / der einem solchen Regen-Bach gleich wäre? haben wir nit vil Zäher-Bäch gesehen zur Zeit der Mission? seynd nit vil Stein-harte Herken zu Brunn-Quellen der Buß-Zäheren worden? Wahr ist es / sagt David: aber suchet mir diese Brinnen und Bäch nach einem Monath: *Ad nihilum devenient, tanquam aqua decurrens.* Sie werden vergehen / und zu nichts werden / wie ein Wassers / das fürüber laufft / wie ein Regen-Bach. Vey vilen wird man sehen / daß alles Weinen vergangen / weil ihre Zäher allein herkommen seynd von Regen der Predigen; wann dieser Regen fürüber / so werden sie wider so trucken werden / wie die Stein und Felsen: *Ad nihilum devenient, tanquam aqua decurrens.*

7. Ich komme auch nit / denen jenigen heut zu predigen / welche sich nur oben hin zu Gott befehret haben / sondern den jenigen / welche die Gnad Gottes dergestalt empfangen / daß / wie Christus zu der Samaritanin gesagt / ihre Herken zu einer Brunn-Quell worden des göttlichen Vorsages / in der Gnad bis in den Tod zu verharren / damit sie das ewige Leben erlangen: *Fiet in eo fons aquae salientis in vitam aeternam.* Ich rede mit den jenigen / welche / nachdem sie von der Krankheit aufgestanden / und auß der tödtlichen Gefahr des Sünden-Standts heraus kommen / ein Verlangen haben / die Mittel anzubenden / daß sie nit mehr fallen / sondern bey vollkommener Gesundheit beständig verbleiben mögen:

denn mit diesen redet Jesus Christus in dem Evangelio durch meinen angezogenen Spruch. Es hat der Herr in dem Tempel den jenigen Menschen angetroffen / den er nach acht und dreißig jähriger Krankheit wunderbahrlischer Weiß gesund gemacht: *Invenit eum Jesus in templo.* Zu diesem hat er geredt die Geheimnuß-volle Wort: *Ecce sanus factus es.* Siehe / du bist gesund worden. *Ecce, siehe den Unterschied deines jetzigen Stands gegen dem jenigen / in welchem du zuvor gewesen / da du noch bey dem Schwemm-Reich gelegen. Siehe / was für ein Wunder an dir geschehen / in Widerbringung der Gesundheit: Ecce sanus factus est.* Siehe aber auch / und bedencke / wie du forthin dein Leben anstellen wollest / sündige nit mehr / wann du nit willst / daß dir was ärgers widerfahre: *San noli peccare, ne deterius tibi aliquid contingat.* Betrachtet allhier / sagt der Heil. Cyprianus, die Barmherzigkeit des Göttlichen Arztes gegen diesem Menschen: nachdem er ihn so wunderbahrlich gesund gemacht / zeigt er ihm jetzt auch an / wie er sich zu verhalten / damit er nit wider erkranke: *Dat vivendi morem, dat innocentiae legem, postquam conculcit sanitatem.*

Betrachtet demnach / O Christglaubige / Jesum Christum / als den allerweissten Seelen Arzt / uns Missionarios aber als seine unwürdige Practicanten. Was macht ein Medicus, der anderst woher beruffen worden zu einem gefährlichen Kranken? Ihr sehet wohl wie er ihne öfter besuchet / jetzt diese / jetzt jene Arzney ihne anwendet / und nit abläset / bis er ihne außser der Gefahr siehet. Findet er nun / daß die Hitz des Fiebers gebrochen / und der Krancke außser aller Gefahr ist; will er sich derowegen von ihme wider beurlauben; was thut er? was sagt er ihm zuletzt? *Dat vivendi morem, postquam conculcit sanitatem.* Weilen er weiß die Schwachheit und die Gefahr des jenigen / der von einer schweren Krankheit erst aufgestanden / so schreibt er ihm vor die Weiß zu leben / damit er zu besseren Kräften komme. Er gibt ihm gewisse Regeln / und hinterläset ihm heylsame Recept. damit er nit wider erkranke / und ihm noch lieber als zuvor ergehe. Hier sehet ihr (sagt der H. Cyprianus) wie es Jesus Christus gemacht mit diesem Menschen / und wie auch wir uns gegen euch zu verhalten haben / indeme wir von euch wider weggien: *Dat vivendi morem, postquam conculcit sanitatem.* Er / der Arzt gibt ihm die Weiß zu leben / nachdem er ihm die Gesundheit widerbracht hat. Was für ein Weiß zu leben hinterlassen wir euch denn bey unserm Abschied? was für Recept oder Mittel schreiben wir euch vor? ihr werdet es bald vernemen; haltet aber fleißig darob. Dann wie der H. Chryostomus wohl erwogen hat / gleichwie es den jenigen / der erst gesund worden / wenig hilft / da er gleich die Regeln / die ihm sein Arzt hinterlassen / zwey oder drey Tag haltet / wann

S. August.
in Pl. 7.

S. Cyprianus
1. de Dif.
c. 1. de Ho.
c. 1. de V. p.

8.

S. Hieron.
ep. 102.
ad Paul.

er nit auch in der vorgeschriebenen Weis zu leben verharret: also wurd es auch euch wenig nützen / wann ihr die Regeln / die wir euch geben / jetzt zwar von uns annehmet / dasen ihr denselbigen nit auch beständig nachleben soltet. Die Wort des heiligen Vatters seynd: Sicut enim agrotantes, nisi semper ordinatè vixerint, nulla ipsi disciplina, per tres, aut quatuor dies servata utilitas, sic & peccantes, nisi semper sobrii sint, nihil proderit illis, duorum vel trium dierum correctio.

Was sagt der Leib-Arg zu deme / der erst gesund worden / und was sagt Jesus Christus durch seine Gesandte zu dem Sinder / der erst befehret worden? es wird uns hierin der heilige Apostel ein Recht geben / der ein Exemplar aller Missionarien gewesen ist: Ich will / sagt der heilige Paulus zu seinen Corinthern / füllst Wort nach meinem Sinn zu euch reden / zu Unterweisung der Seelen: in Ecclesia volo quinque verba seniu meo loqui, ut & alios instruam. Was seynd dies für fünf Wort? Der Apostel nennet sie nit; aber der H. Thomas sagt / es seyen fünf

Lehrstück / welche ein Prediger dem Volck fürtragen / und lehren muß: Ideo ponit quinque, quia Doctor debet quinque docere. Er muß lehren / was man glauben soll; was man thun soll / was man hoffen soll / und was man fürchten soll: Scilicet credenda, agenda, vitanda, speranda, timenda. Seynd nit eben dies die fünf Wort / welche auch der Leib-Arg dem jenen fürhallet / der erst gesund worden? Ja; dann er sagt ihm / was er zu meiden / damit er nit wider erkranket; er sagt ihm / was er zu fürchten / damit ihn das Fieber nicht wider anstehe; er sagt ihm / was er zu thun / damit er an Kräften zunehmet; er sagt ihm / was er von der Besserung zu glauben / damit sie ihn nit betriege: er sagt ihm auch / was er zu hoffen von seinem fünfzigigen Wohlstand: Scilicet vitanda, timenda, agenda, credenda, speranda. Aber von diesen fünf Stücken / wollen wir anezo absonderlich reden / dann ich mercke wol / daß ihr sehr verlanget / und begehret diese heilsame Recept und Mittel anzuhören / damit ihr in der Gnad Gottes verharren möget.

Der andere Absatz.

Das erste Mittel und Recept ist / daß der Christ die Sünden und die Gelegenheiten meide.

Als allererste / was der Medicus dem / der gesund worden / vorschreibet / ist / was er forthin meiden / und fliehen soll: Vitanda; daß er sich enthalte / dasjenige zu essen / was ihm zuvor geschadet / woraus ihm die Krankheit / und die Gefahr entstanden ist; dann wann dasselbe genugsamb gewesen ist / ihm die Gesundheit zu benehmen / da er noch starck war; wie vil mehr wird es ihm dieselbe wider verderben / da er noch schwach ist? Jam noli peccare, sagt Christus unser Herr / ne deterius tibi aliquid contingat. Sündige nit mehr / damit es dir nit ärger ergehe. O mein Seel / die Krankheit / welche dich in Gefahr gebracht hat / ist die Sünd gewesen; sagt der H. Irenæus, und Cyrillus; so stiehe dann die Sünd / wann du nit willst / daß es dir künftig nit ärger ergehe. Du hast heraus geworffen / sagt der heilige Hieronymus, die schädliche Speisen / die dich krank gemacht / warumb willst du sie dann wider hinein essen / da du doch den Schaden / und die Gefahr schon erfahren hast? Ejecisti arecentes, & morbosos cibos, relevasti altuantem stomachum, quid vis rursum ingerere, quod tibi noxium fuit? Dies ist die erste Thorheit gewesen / sagt Hugo Victorinus, in welche der Adam gefallen ist / nach begangner Sünd. Es suchet ihn Gott / und er verbirget sich. Aber wo verbirget er sich? In medio ligni Paradisi. Mitten in dem Holz des Paradyß. Er gehet in das Holz / unter den Baum / an dessen Frucht er sich ver-sündiget hat. O Adam / sagt Hugo, wann

dir die Frucht des Baums geschadet hat / was werden die Blätter helfen? Quomodo, si in esca invenisti fallitatem, in foliis requirebas veritatem? O mein Christ! wann du durch die Sünd in so grosse Gefahr kommen / daß du dich schon vor der Porthen der Höllen gesehen hast; wie kannst du so vermessen seyn / daß du dasjenige wider hinein esset / was dir so übel bekommen ist? O wie recht hat Samson gethan: er besande sich ganz schwach / und blind; er ware ein Spott und Gelächter seiner Feinden / in dem Tempel ihrer falschen Götter; da thäte er dieses eyfferige Gebett zu Gott: Domine Deus, memento mei, & Judic. 16. redde mihi nunc fortitudinem pristinam. O mein Herr und Gott / gedencke an mich / und gibe mir mein alte Stärke wider / die ich zuvor gehabt / und die ich durch meine Sünden verlohren hab. Ich beobachte allhier / daß er nit begehret / es soll ihm Gott das Gesicht wider geben. Hat er etwan nit daran gedacht? Nein. Dann eben bey diesem Gebett meldet er sein schmerzliche Blindheit / und bittet umb Stärke / daß er sich rächen möge an seinen Feinden: pro amissione duorum luminum. Dieweil sie ihm beyde Augen ausgestochen. O Samson, so bitte Gott / daß er dir das Gesicht wider geben wolle. Lasset ihn gehen / sagt hierüber Abulensis; Samson erweist in seinem Gebett ein grosse Klugheit; In hoc patet rectum iudicium Samtonis. Ich will es erklären / wie ich dieses verstehe: Es 9. 47. erkennet Samson, daß all sein Schaden / den er gelitten / auß demte herkommen / daß er seine

Hugo Vict. ibi.

& Judic. 16.

Abul. ibi.

Es 9. 47.

Seine Augen auff ein Weibsbild geworffen; auff die Dalila, die ihn hernach verrathen / und die Haar ihm abgeschnitten / wodurch er sein verwunderliche Stärke verlohren. So gedachte er dann ganz weislich bey sich selbst: es fället mir zwar schwer der Verlust meiner Augen; aber weilen mir wegen der Augen so vil Übels zugestanden / so will ich lieber blind sterben / als das Gesicht wider bekommen / wodurch ich wider zu sündigen möchte veranlaßt werden. Darumb O mein Herr und Gott / ich begehre die Augen nit / sondern meine vorige Stärke: Redde mihi fortitudinem pristinam. Er wolte sich nit mehr in die Gefahr geben / in welcher es ihm so übel ergangen. **Sehet hier / O Christgläubige / des Samlons Klugheit: In hoc patet rectam iudicium Samsonis. Sehet zugleich / wie thorrecht und gefährlich es seye / da ein Seel die erst gesund worden / wider zu den alten Sünden kehret / durch welche sie in so augenscheinliche Gefahr gesetzt worden. O mein Seel / es ist besser / blind seyn / und gar sterben / als wider sündigen / und Gott beleidigen. Vitanda. Dieses mußt du schiehen und meyden. Jam noli peccare. Sündige jetzt nit mehr.**

II.

Weiter; es muß der / so gesund wird / nit nur das ienige / se ihm wehe gethan / nit mehr essen / sondern er muß sich auch enthalten von allem dem / was ihm schädlich seyn kan: Vitanda. Wölle jetzt nit mehr sündigen / sprach Christus zu dem / den er gesund gemacht: Jam noli peccare. Mercket; er sagt nit; sündige nit / sondern er sagt / noli, wölle nit. Dann die Seel solle sich nit nur enthalten von der Sünd / sondern auch von der Gelegenheit und Gefahr / welche seinen Willen zu der Sünd neigen kan. Es hat Gott vor dem Eingang des Paradyß ein Cherubin gestellt / zu was End? man wird sagen / den Baum des Lebens zu bewahren. Aber Moyses redet nit also / wie ein fürtrefflicher Schrift-Ausleger anmercket / sondern er sagt: Ad custodiendam viam ligni vitæ. Den Weeg zu den Baum des Lebens zu bewahren. Das Absehen Gottes ist freylich gewest / den Baum bewahren zu lassen: aber dieses ware ihm noch nit genug / daß er nur zu dem Baum eine Wacht bestellte / sondern er wolte auch den Weeg zu dem Baum verlegen; Ad custodiendam viam. Damit die Seel verfinde / in welcher Gott / als in einem Paradyß sein Gnad / als den Baum des Lebens gepflanget hat / daß sie nit nur diesen Baum wohl bewahre / sondern auch wohl acht habe auff den Weeg / welches die Gelegenheiten seynd / durch welche man zu dem Baum kommen / und ihr das Leben der Gnad benehmen konte. Ut plantam munit, (sagt der gelehrte Aufleger) viam ad arborem inaccessam facit. Damit er den Baum sicher stelle / so verlegt er auch den Weeg zu dem Baum. Wie kan das Herz eines Christen sicher seyn / wann es schon jetzt ein Paradyß

Gen. 3.

ist / wann er nit auch den Weeg zu dem Herzen wohl bewahret? Et tu securum fore cor puras, occupatâ ad illud viâ ab hoste? Es widerfähret den Unbehutsamen dasjenige / was dem Crocodil geschihet; von deme Plinius, Solinus, und Bercharius schreiben: Es pflegt das Crocodil sich an das Gestalt des Nils zu legen; da kommet ein kleines Vögelein / Trochilus genant / oder das Königlein; dieses stuppet das Crocodil / daß es das Maul aufstut: das Vögelein fliegt hinein / säuberet ihm den Rachen / und nimbt ihm hinweg / was zwischen seinen Zähnen stecket. Dieses thut dem Crocodil wohl; es laßt das Vögelein machen / und entschlaffet darbey. Alsdann springt das Thier / Ichneumon genant / so einem Wisfelein gleich / und ein großer Feind des Crocodils ist / dem Crocodil in das Maul / wie ein Wiesel / und weiter hinab; gerbeisset ihm das Ingevoid / und bringet ihn umb das Leben. O du Seel! wann du dich an das Gestalt legest der Gefahr; wann du dich unvorsichtig begibest in die Gelegenheiten / so wird dir der Teuffel zwar nit gleich sagen / du sollest sündigen / sondern er wird dir an seiner statt einen anderen Vorlauffer schicken / der dir schmeichlet und liebkoset. Sage nit / was ligt daran; mercke auff / der du erst gesund worden: dieses ist ein Vögelein / so dich machet den Mann eröffnen / daß du dich in das Gespräch einlaßest / und daß du Schandtungen annehmest. Was folgt darauff? O blinde Seel! du entschlaffest: da steht der höllische Ichneumon, der Teuffel da / und fährt in das Herz / und bringet dich umb das Leben der Gnad. Fliche derowegen die Gelegenheiten / wann du nit wilt zu Grund gehen.

Der heilige Geist sagt durch den weisen Mann / es soll die Seel vor der Sünd fliehen / als wie vor einer Schlange: Quasi a facie colubri, fuge peccata. Mercket; er sagt nit / man solle vor der Sünd fliehen / wie vor einem wilden Ochsen / wie vor einem Eygerthier / oder Löwen / sondern wie von einer Schlange. Warumb dieses? es ist ein großer Unterschied / sagt der andächtige Olorius. Der Och / das Eyger / und der Löw / wann sie noch klein seynd / so seynd sie noch nit wild / wie hernach / wann sie groß werden: Ein kleines Kind kan ohne Gefahr mit ihnen scherzen. Nicht also hat es ein Beschaffenheit mit der Schlange; dann diese hat gleich das Gift / da sie auch noch jung und klein ist: Pulli terpenum natura breviores sunt, sed Dom. 21. virtus aequalis habent. So fliehe dann die Seel vor der Sünd / sagt der heilige Geist / wie sie fliehet vor einem wilden Ochsen; dann vor diesem fliehet sie nur / wann er groß ist; sondern sie fliehe vor der Sünd / wie vor einer Schlange / welche allzeit schädlich ist / auch da sie noch klein ist. Quasi a facie colubri, fuge peccata. Vermeynest du etwa / O Christ / daß du schon sicher seyst / wann du nur die grosse Sünden miedest? bildest dir ein

ein/du könnest mit der Gelegenheit / oder mit der Gefahr scherzen / weil sie klein ist? dieses konnte etwann seyn / wann die Sünd wäre / wie ein Ochs / wie ein Thier / oder Löw / da sie noch jung seynd; weil aber die Sünd gleich ist einer Schlange / so must du auch die kleine Gelegenheiten meiden. Fliehe die Spagier-

Gang / fliehe die gefährliche Gesellschaften / fliehe die Spiß-Häuser; dann du bist noch schwach in der Gesundheit / und hast noch vonnöthen / daß du alles meydest / was dir schädlich seyn kan. Viranda.
Jam noli peccare.
* * *

Der dritte Absatz.

Der Christ solle nicht auff anderer Leben / sondern auff sich selbst wohl acht haben.

Es will der Arzt / daß derjenige / der gesund wird / sich noch von mehr Sachen enthalte: Vitanda. Er befehlet ihm / er solle mit so geschwind sich an den freyen Luft lassen; er solle sein Schwachheit betrachten / und sich in seinem Zimmer halten / biß daß er seine verlorne Kräfte wider bekomme. Es ist ein gemeiner Anstoß deren / die frantz gewesen / daß sie ihnen einbilden / sie seyen schon völlig gesund / weilen das Fieber außgeblieben; und also dürfen sie schon wider außgehen / und essen / was sie nur wollen. Also vermerkt auch mancher / weilen er von etwan zweyen Tagen her die Sünd verlassen / und einigen Hunger nach der Tugend verspühret / so könne er sich schon an den Luft hinauswagen / er könne andere vernahmen / unterweisen / und sie straffen. Hierin erzeigt er zwar einen Euffer / aber O wie unverständig! er sihet anderer Leuth Mängel und Fähler an / aber mit was schlechter Liebe? Mein Christ! es sagt dir dein Seelen- Arzt Jesus Christus: Ecce sanus factus es; sihe du bist gesund worden: Ich hab dir nunmehr das Leben meiner Gnad wider gegeben; aber betrachte dein Schwachheit: Sihe / daß du an Kräfte zunehmest / und gibe nit acht auff andere / Ecce, sihe auff dich; du hast genug mit dir zu thun / ohne daß du auff andere sehest. Ecce, sihe / daß du dich nit zu frey hinaus lassst an den Luft der Eitelkeit / noch in die Gefahr / dich zu verkälten / O dieses ist ein sehr heylsame Lehr / zu Vermeydung viler Sünden / die sonst begangen werden / wann man auff anderer Leuth Leben zu vil sihet. Dieses hat sehr wohl verstanden / und beobachtet jene sehr geistreiche Klosterfrau von Avila, Maria Vela genannt / welche bekandt ist unter dem Nahmen des starcken Weibs. Sie hat in ihrem Tag- Buch auch diese Wort außgezeichnet: Dieses geht mich nit an: es ligt mir nicht daran; ich habe darvon kein Rechenschaft zu geben. Wann ihr nun etwann ein Gedancen / oder Versuchung kommen / auff anderer Klosterfrauen Mängel und Fehler zu sehen / zoge sie selbiges Buch herfür / und lasse die gemelte Lehr- Stuck: darauff lehrnete sie / sich selbst zu verbessern / als welches allein sie angienge / und warvon sie Gott Rechenschaft geben müste. Wäre derjenige Geistliche Vorsteher nit lä-

cherlich / welcher in einem anderen Kloster oder Bistumb wolte in das Capitel hinein gehen / und sein Stimm und Ordnung geben? In seinem Capitel mag er dieses wohl thun; aber nicht in einem anderen; das gehet ihn nit an / er hat da nichts weder zu schaffen / noch zu verantworten. Diejenige / welche also ihre Stimm geben in frembden Händlen / und auff ihre eigne nit sehen / seynd gleich jenem blinden Weib / von welchem Plutarchus erzehlet / daß sie gemachte gläserne Augen gehabt / welche sie eingesezt / wann sie auß dem Haus gangen / so bald sie aber wider in ihr Haus kommen / hat sie dieselbige wider abgelegt: also daß sie in ihrem eignen Haus keine Augen gehabt / sondern nur außers desselben. Hat dann ein Haus- Vatter nit genug / worauff er zu sehen in seinem eignen Haus? hat ein Christ nicht genug mit sich selber zu thun? O übrigs genug! so lasse er dann dasjenige stehen / was ihn nit angeht / sondern beobachte dasjenige / was ihn antrifft / und worvon Gott an dem letzten Gericht von ihm wird Rechenschaft begehren.

Lasset uns diese Lehr anhören auß dem Mund des Göttlichen Bräutigams in dem hohen Lied / da er sagt: Descendi in hortum nucum ut viderem poma convallium. Ich bin in den Nuß- Garten hinab gangen / die Frucht im Thal zu besehen. Was ist dieses für ein Nuß- Garten? der heilige Gregorius, Lud. de Ponte, udd Gislarius sagen / es seye die Catholische Kirch. Ein anderer gelehrter Ausleger aber sagt / es seyen alle Ständt der Kirchen / als die Obere / die Lehrer / die Ordens- Leuth / und das gemeine Volk. Va- Scherliog. rios Orthodoxorum cæcus, Antistites, Paro- ibi. a. 10. chos, Magistros, Religiosos, laicum populum, qui per nucas designantur. Wie kombt es aber / daß die Ständt der Kirchen denen Nuß- Bäumen verglichen werden? gibt es nit andere Bäum / die edler / schöner seynd / und geschmachere Frucht tragen? solten sie nit besser verglichen werden mit den Palmen / oder Ceder- Bäumen / umb dadurch zu bedeuten die Unversehrlichkeit / und die herrliche Sieg der Christen? warumb mit den Nuß- Bäumen? soll der heilige Geist kein Gefallen haben / als nur an denjenigen Christglaubigen / welche denen Nuß- Bäumen gleich seynd: Descendi in hortum nucum. Ich bin in den Nuß- Garten hinab gangen.

14.

Cant. 6.

gestigen. Lasset uns dieses Geheimnuß untersuchen. Ich weiß nit, ob ihr einmahl beobachtet habt an der Frucht des Nußbaums / was Bercharius darinn vermercket. Zertheilet eine Nuß / und betrachtet / wie sie innenher beschaffen ist: sie hat innwendig etwas hölzernes in Gestalt eines Creuges / womit der Kern abgetheilet wird: In futuris (sagt Berchorius) interioris nuclei est quoddam tenue lignum, quod continet formam crucis. Dieses Creug ist inner der Schaalen / und hat ein jede Nuß ihr Creug / welches ganz unterschieden ist von dem Creug der anderen. Ein solche Bewandnuß hat es mit der Christlichen Kirch: Descendi in horum nucum. Sie ist wie ein Nuß-Garten / in welchem ein jeder Christ / wie ein Nuß / sein besonders Creug hat / welches seinem Standt und Ampt ewenthumlich ist. Dieses gefallet Gott / daß ein jeder umb sein Creug sich annimmt / und nit auff das Creug der anderen sieht. O mein Christ / wann du dieses thust / wie vilen Sünden / wie vilen freventlichen Urtheilen / wie vilen Murren / wirst du entgehen? du hast in deinem Haus genug zu thun; ist nit vonnöthen / daß du darauß gehest an den Luft / in andere Häuser.

15.

Wie aber / sagt mir einer / soll ich in meinem Haus bleiben? ich hab kein Freud darinn: es ist wie ein Höll: es ist voller Unruhe / Verdruss / Ungeult / und Bitterkeit: darumb gehe ich darauß zu angenehmer Gesellschaft. Aber mercke auff; also machen es die Imblein / welche ihren Immen-Korb verlassen / wann sie einen Rauch empfinden. Lasset sehen / ob wir sie wider zusammen bringen können / mit Ausschreung guter Lehr / anstatt des Sands / den man unter die Immen würff / wann sie schwärmen. Sag mir her / woher kombt die Unruhe / die Uneinigheit / der Zanc und Hader in deinem Haus; du wirst sagen / von ungleichen Neigungen und Naturen deren / die darinnen seynd. Seye diesem also; höre aber jetzt nit mich / sondern Christum an: Er sagt: das Reich Gottes / die Kirch / die Gemein / und ein jedes Haus solle gleich seyn einem Weib / welches einen Saig annacht / zum Brod backen: Simile est regnum caelorum fermento. quod acceptum mulier abscondit in farinae satis tribus, donec fermentatum est totum. Das Himmelreich seye gleich einem Saurtag / den ein Weib nimmet / und verbirget ihn unter drey Sechster Mehls / biß es ganz gesäuret wird.

Luc. 13.

Sehet ein einfältige / aber doch Geheimnuß: reiche Gleichnuß. Dem Buchstäblichen Verstandt nach wird dardurch angedeutet / daß gleich ein wenig Saurtag den ganzen Saig durchringet / und ihm einen guten Geschmack gibet / also die Lehr des Evangelii in die ganze Welt sich außbreiten / und der selben ein andere und bessere Gestalt geben werde. Was wird aber in dem sttlichen Verstandt dardurch bedeutet? villeicht / daß wer Brod haben will / derselbe zu Haus bleiben müsse / diereil das Brod machen ein Arbeit ist / die im Haus geschicht? Ist schon ein gute Lehr; aber ich suche noch ein andere. Wie wird das Brod gemacht? ihr wiisset es wohl: es wird gemacht auß Mehl / auß Wasser / auß Salz / und auß Hövel / oder Saurtag. Seynd das nit ganz ungleiche / und widerwärtige Sachen? das Mehl ist ein ringer Staub: das Wasser ist schwarz und flüßig: das Salz ist hart und bissig: der Hövel / oder Saurtag ist herb / und ungeschmackt: und dennoch auß diesen so ungleichen Stücken wird ein schönes wohlgeschmacktes Brod gemacht. Wie geschicht dieses? diereil nemlich alle diese Stück sich mit einander vereinigen / und vergleichen. Wann keines das andere wolte annehmen / wann das Mehl sein Trückne / das Wasser sein Nimen / das Salz sein Härte / und der Hövel sein Säure behalten wolte / wie wurde ein Brod darauß werden? das wäre nit möglich. Da aber ein jedes auß diesen Stücken etwas fallen laß von seiner natürlichen Beschaffenheit / und sich mit den anderen vereiniget / so gibt es ein gutes Brod. Also sollen auch die jenige / welche ungleicher Naturen in einem Haus seynd / von ihren Neigungen etwas fallen lassen / und mit den anderen sich vergleichen / so wird ein gutes Brod darauß werden; es wird Ruhe und Fried in dem Haus / und gut darinnen zu wohnen seyn. Sonsten / da keines dem anderen nachgeben will / so ist es eben / als wann ihrer zweyen an einem ledernen Mantel reissen: also wird Fried und Lieb in einem Haus zerrissen / und zerstöhret / wie ein solcher Mantel / wann keines seinen natürlichen Neigungen und Almuthungen etwas abbrechen will. Fliehe O Seel / die du erst künstlich gesund worden bist / fliehe den Luft / fliehe die gefährliche Gemeinschaft / betrachte deine Schwachheit / und bleibe gern bey dir selbst. Ecce sanus factus es. Eihe du bist gesund worden.

Der vierdte Absatz.

Das andere Mittel; der Christ solle fürchten / daß er nit wider in die Sünd falle / wann er die Wurzel der Gelegenheiten nit aufreisset.

16.

Ech habe mich in diesem ersten Wort lang aufgehalten / nemlich Vitanda / was zu meiden seye. Lasset uns jetzt

auch sehen / was zu fürchten seye: Timenda; Was sagt der Leib-Ärzt zu dem jenigen / der erst gesund worden? er sagt / er solle sich fürchten

fürchten, daß er nit wider erkrankte. Was sagt Jesus Christus zu der Seel / welcher ihre Sünden erst vergeben worden? Er sagt / sie solle sich hüten / daß sie nit wider sündige; dann der andere Sahl wurde vil ärger seyn / als der erste: Ne deterius tibi aliquid contingat. Hörest du nit / sagt der heilige Bernardus, daß der andere Sahl vil übler seye / als der erste; Audis? recidere, quam incidere esse deterius. Darumb / weil die Gefahr jetzt grösser ist / soll auch die Forcht wachsen / und grössere Behutsamkeit gebraucht werden: Proinde invalescente periculo, invalescat & metus. Begehrest du aber / O Christ / der du erst gesund worden / von mir zu vernehmen / ob du wider fallen werdest? ich will dir Antwort geben durch einen Text auß heiliger Schrift. Mercket / sagt der heilige Apostel zu den Römern / daß eben auff die Weis / wie Jesus Christus auferstanden ist durch die Herrlichkeit des Vatters / also sollen auch wir in einem neuen Leben wandlen: Quomodo Christus surrexit à mortuis per gloriam Patris, ita & nos in novitate vitae ambulemus. Ich betrachte da nit so fast / was dieses für ein neues Leben seye / als die Gleichheit / die es haben soll mit der Urständt JESU Christi. Es ist kein Zweifel / daß diese Auferstehung Christi von dem Tod ein Ebenbild seye der Auferstehung des Sünders auß dem Grab seiner Sünden zu dem köstlichen Leben der Gnad: wann aber auch der Lazarus von Todten auferstanden ist / warumb sagt der Apostel nit / daß der Christ ein neues Leben solle anfangen / wie der Lazarus? O es ist ein großer Unterschied unter einer und der anderen Auferstehung. Wahr ist es / Lazarus ist wider auferstanden; aber er ist auch wider gestorben. Nit also Christus unser Herr / sagt der Apostel: Christus resurgens ex mortuis, jam non moritur, mors illi ultra non dominabitur. Christus / der von den Todten ist auferstanden / stirbt nit mehr: der Tod wird hinfüro über ihn nit herrschen. Also soll auch ein Christ / sagt Guericus Abbas, geistlicher Weis / auferstehen / nit wie der Lazarus / sondern wie Christus: Quomodo Christus surrexit. Gleichwie nemlich Christus auferstanden / und nit mehr gestorben ist; also soll der Mensch zu der Gnad auferstehen / und nit mehr sündigen: Ut quomodo Christus resurgens à mortuis jam non moritur, mors illi ultra non dominabitur; sic Christianus conresurgens Christo jam non peccat ad mortem, nec ei peccatum ultra dominetur.

s. Bernardus
lib. 14
in Cant.

lib. 6

Guericus
lib. 1
de Reduc.
no.Erich de
Kantorsch.

liquit, & resurrexit; non ita Lazarus, prodians & sepulchro eum sudario. Christus hat das Schweißstuch / und Todten / Leilach in dem Grab gelassen / da er auferstanden; wie es Petrus hernach in dem Grab gefunden und gesehen: Vidit linteamina posita, & suda- Joann. 20.
rium. Lazarus aber ist auferstanden / in den Todten / Tücheren noch eingewicklet / und an Hand und Füßen gebunden: Prodiit, qui fuerat mortuus, ligatus manus & pedes insicit. Weil Christus nichts mit sich auß dem Grab genommen / aber wohl der Lazarus; so ware es ein Zeichen / sagt Emilianus, daß Christus unsterblich verblieben / herentgegen der Lazarus wider sterben werde. Habt ihr nie gesehen / O Christglaubige / wann ein Galeen oder Last-Schiff in dem Port ankommet / wie etliche gleich außsteigen an das Land; der Wandersmann / der nach vollbrachter Reif wider in sein Haus kehret / und der Galliot oder Ruder / Knecht / der in die Stadt geht / umb frisch Wasser zu hollen? wer das sieht / der kan gleich sagen: diser wird zu Land verbleiben / der andere aber wird wider zurück gehen in die Galeen. Woran erkennt man das? an dem / daß der Ruder-Knecht ein eisene Schellen an dem Fuß tragt / worvon der andere frey und ledig ist. O mein Christ / der du in diser Mission wider zu dem Leben der Gnad bist auferwöcket worden. Sag mir / wie bist du auferstanden? wie Christus? oder wie der Lazarus? bist du auß dem Grab / wie auß einer Galeen / wie ein Wandersmann / oder wie ein Sclav herausgangen? hangt dir noch etwas an von dem Grab? bist du noch gebunden an die gefährliche Gesellschaft? sonderest dich nit ab von der Gelegenheit? so wirst du wider sündigen. Siehest du da / was du zu fürchten / damit du nit wider fallest in die vorige Sünden.

Du wirst velleicht sagen / du begehrest nit mehr zu sündigen: du gehst zwar wider hin zu diser und jener Veröhn / aber ihr handelt nit emander gang ehrbar / wie die Geschwisterrige; du empfändest jetzt gar kein Versuchung mehr von der Zeit an / als du gebeichet. O mein Christ / dieses ist ein betrüglicher List des bösen Feinds. Höre was Eilianus erzehlet. In Mauritiamen gibt es wilde Luren / welche den Affen sehr auffällig seynd: dise / so bald sie einen solchen Luren sehen / steigen gleich auff die Baum / ihr Leben zu retten. Aber höret ein Wunder-Ding / wann der Lur sieht / daß die auff dem Baum seynd / so legt er sich wider unter dem Baum / und stellt sich / als wann er todt wäre / mit zugeschlossenen Augen / und ingehaltenem Athem. Wann das die Affen sehen / und es sie gedunckt / der Lur seye todt / getrauen sie sich doch nit gleich herab zu steigen: über ein Weil aber kombt einer / der mehr Herz hat hinunter / umb zu sehen / ob der Lur wahrhaft todt seye / oder nit / er gehet doch nit nahe hinzu / laufft geschwind darvon / und macht sich auff einen anderen Baum.

18.

Do

Baum.

17. Ich habe aber damit noch nit geantwortet auff die Frag / worauf man abnehmen könne / daß die Seel wider in die Sünd fallen werde? dieses kan man erkennen eben an dem / woran man erkennet hat / daß der Lazarus wider sterben werde / nit aber Jesus Christus. Woher hat man dieses erkennen können? Eusebius Emilianus zeigt solches an / da er sagt: Christus linteamina in sepulchro re-

Baum. Was thut der Lur? er rühret sich nit; er bleibt gang still und unbeweglich liegen / wie zuvor. Durch dieses wird der Aff fecker / kumbt wider von dem Baum herab / gehet näher hinzu / und beobachtet den Luren / ob er nit schnauße. Der Lur bleibt noch liegen / als wäre er todt. Als dann steigen auch die andere Affen von dem Baum lustig hinunter / hupffen / springen / und tanzen umb den Luren herum / und treiben mit ihm ihre Hosen. Was thut der Lur? O arglistiges Thier! der sich also todt gestellt / nur darumb / damit er sich des Raubs versicherte / wann er sieht / daß die Affen ohne alle Forcht send / springt gähling auff / rennt hin auff die Affen / zerreißt und zerbeißt bald da / bald dort einen / daß er vil Tag darvon zu essen hat. O ihr Affen! wer hat euch umgebracht? der Lur? Nein; nit der Lur / sondern weil ihr die Forcht verlohren / und euch ein falsche Sicherheit eingebildet habt. O

mein Christ! der du mir sagen darffst / wie lebet mit einander wie Schwester und Brüder! sibe / der Teuffel stellet sich wie der Lur / als wäre er todt. O mein Mensch / der du mir sagst / du habest dise Tag herum kein Versuchung empfunden / glaube mir / der Lur schlafft. O du Seel / die du die Forcht verliere / weil du nach der Beicht bishero nit gefallen bist / traue nit; der Lur lügt. Es sibt der Teuffel wohl / daß du auff dem Baum bist der Huz / und amoch in dem Eyffer der Mission; er thut dergleichen / als wäre er todt / damit du dich desto sicherer haltest. Aber O wehe dir! wann du es glaubst! halte sicherlich darfür; du falkst in seine Hand / wann du die Forcht verliere; Tremenda Forchte / fürchte dir / wann du nit wider fallen wilst: Ne deterius tibi aliquid contingat. Damit dir nit was ärgers widerfahre.

☉ : ☉ : ☉

Der fünffte Absatz.

Das dritte Mittel ist / daß sich der Christ öfters gebrauche der heiligen Sacramenten mit gebührender Zubereitung.

19. Nachdem ihr nun gesehen habt / O Christgläubige / was einer / der gesund wird / zu meyden / und zu fürchten hat / so last uns weiter sehen / was er auch zu thun habe / welches das dritte Mittel ist / vor dem Widerfahl sich zu bewahren: Vitanda, timenda, agenda. Was sagt der Medicus, und was sagt Iesus Christus? Jam noli peccare. Zerst sündige nit mehr. Zuvor aber hat er gesagt: Tolle grabarum tuum, & ambula. Nimm dein Beth auff dich / und wandere. Der Arzt / sagt der heilige Augustinus curiert den Krancken nit nur darumb / daß er nit mehr krank seye / sondern damit er auch seine obligende Geschafft wider verrichten könne: Ideo curatur, ut sanato malo praxerit, fururus dirigatur incellus. Also heylet auch Christus nit nur die Seel / daß sie von Sünden loß seye / sondern daß sie auch nach erlangter Gesundheit mit seiner Gnad guts würcke / und tugendlich lebe. Sic mala nostra, non ad hoc solum supremus medicus sanat, ut illa jam non sint, sed ut de carero recte ambulare possimus. Was sagt der Arzt weiter zu dem / den er gesund gemacht? er soll forthin gute gesunde Speiß und Trancck zu sich nehmen: er solle sich auch sauber halten / und seine Lemwath öfters ändern. Eben also soll auch die Seel / wann sie sich in Gottes Gnad erhalten will / sich öfters reinigen durch die Beicht / und messen die heylwerthigste Speiß des heiligen Sacraments des Altars.

S. August. epist. 108.

20. Ihr wisset wohl / was für Sorg man hat / daß man das Haar fleißig kämple; dann wo dises nit geschicht / so wird es gang verwirret / und der Kopff mit Wust angefüllet: ihr sehet gleichfalls / wie oft / und fleißig

das Zimmer aufgedöhret wird / in welchem der Heer des Hauses wohnet / und wo er diejenige empfängt / die ihn besuchen. Soll weniger Fleiß angewendet werden dem Gewissen / und der Seel / als dem Kopff / oder Haar / und dem Zimmer? so entschleße dich dann / forthin mein Christ / auff wenigste alle Monath zu beichten / wann es deine Geschafft nit öfter zulassen: Buccinare in Neomenia tuba, in insigni die solennitatis vestra. Blaset die Trompeten im Neumond / an dem herrlichen Tag eures hohen Fest / sagt der Heil. David. Was ist dises für ein Fest / Tag? es ist das Fest / an den Neumond / welches Gott dem Volk Israel monatlich zu halten befohlen. Mercket das Geheimniß / sagt der Ehrwürdige de Ponte: Es hat der weise Mann gesagt / daß der Narr / oder der Sünder sich verändere / wie der Mond / welcher bald zu bald abnimmt: Sculeus, sicut Luna Eccl. mutatur. Wann der Mond anfangt abzunehmen / so höret er nit auff / bis daß er alles Liecht verliere: Minuitur in confirmatione. Also auch die Seel / wann sie anhöbt abzunehmen / so hört sie nit auff / bis sie sich gar verliere. Was ist da für ein Mittel? daß wir dem Mond nachfolgen in dem guten / gleichwie man ihm nachgethelt in dem bösen. Erneueret nit der Mond alle Monat sein Liecht? also soll der Christ alle Monat wider ersehen / was er verlohren / sagt der Ehrwürdige de Ponte: Buccinare in Neomenia tuba. Alle Monat soll er seine Sünden beichten und also mit einem Neuen Liecht anfangen / in dem Dienst Gottes fort zuwandern: In Neomenia tuba. Dises monatliche Beicht / die macht Gott dem Herrn euren Fest / Tag / und ersehet wider

am in der Seel den Abgang des Lichts/ welcher durch die Sünd verursacht worden: In insigni die solennitatis vestrae.

21. Woher kommt es bey vielen Menschen/ daß sie so oft in die alte Sünden wider fallen/ als weil sie selten beichten? O wie wol hat dieses verstanden Paulus Granatenis in Erwegung der Worten Christi des Herrn/ da er sagt/ nachdeme der böse Feind auß der Seel heraus gangen/ so komm er wider/ und wann er die Herberg wol ausgeföhret/ und sauber findet/ so nehme er andere sieben Geister mit sich/ und gehe hinein: Et ingressi habitant ibi. Wie kan aber doch der böse Feind wider in die Seel hinein gehen/wann sie durch die Beicht sauber ausgeföhret ist/ und mit der Gnad gezieret? Scopis mundatam, & ornatam. Eben darumb/ sagt Granatenis, weil sie ausgeföhret/ und gezieret. Ein seltsame Red! soll es dann nit gut seyn/ daß die Seel gereinigt/ und gezieret worden? Freylich ist es gut/ antwortet er: aber das ist nit gut/ wann man es darbey bleiben laßt/ daß sie einmahl gereinigt und gezieret worden. Wann der böse Feind sihet/ daß man hernach ablaßt/ sie öfters zu säubern/ und zu jieren/ so findet er hernach bald wider einen Eingang in dieselbige: Bonum est, sagt der fürtreffliche Lehrer: Ornatam esse animam, & scopis terlam; sed malum est, ornatam, & mundatam esse solum, nisi se munder semper, & ornet; non fac est, quod praeteritum est; nisi & praesentia adhibeas. Dieses ist wol zu merken. Ist es nit wahr/ daß wenig Spinnen-Geweb in den Häuseren ist/ wo man öfttermahl föhret? Das ist klar/ dann durch den Besem wird alles gleich wider hinweg genommen/ was die Spinnen angehenct haben. Wann dann das Haus voller Spinnen-Geweb ist/ so kommet es allein daher/ weil man nit öfter außföhret. Also ist vonnöthen/ daß man auch den Besem der Beicht öfttermahl gebrauche; sonst werden die höllische Spinnen gleich wider in die Seel einmisten: Et ingressi habitant ibi, non fac est, quod praeteritum est.

22. O Seel! damit du nit fallest/ ist vonnöthen/ daß du dich nit allein der Beicht/ sondern auch der H. Communion öfters gebrauchest/ nach dem Urtheil/ und Rath deines Beicht/ Vatters. Sehr trostreich ist der Spruch des H. Paschalis. Er sagt: Sacramentum confessionis à peccatis nos liberat; Sacramentum Eucharistiae nos liberat à voluntate peccandi. Das Heil. Sacrament der Beicht erlöset uns von der Sünd; aber das Sacrament der H. Communion erlöset uns von dem Willen zu sündigen. Durch die Beicht wird die Sünd nachgelassen; durch die Heil. Communion aber wird die Seel gestärkt/ daß sie nit mehr in die Sünd falle. Dieses ist das Brodt/ von welchem David gelagt/ daß es das Hertz stärke: Et panis cor hominis confirmet. Dann dieses Göttliche Brodt/ sagt der Englische Lehrer/ mit dem Heil. Augustino, und Alberto Magno, Christi. Wecker. II. Theil.

bestätiget die Seel in dem guten/ und bewahret sie vor der Sünd: Directe confirmat cor hominis in bono, per quod etiam praeservat à peccato. Wolan dann mein Seel/ die du erst gesund worden bist/ speise dich zum öftern mit diser Göttlichen Nahrung/ damit du nit fallest/ gesund verbleibest/ und die Gnad der Liebe Gottes bewahrest.

Höre mit Aufmerksamheit eine Stell auß H. Schrift/ und den Zierathen des alten Tabernackels/ welchen Gott auffzurichten befohlen hat/ damit er den Menschen allda Gehör gebe/ hat er dem Moses geschafft/ er soll einen Tisch zubereithen/ ganz verguldet/ mit einem gleichfals guldernen Ranff rings herumb. Wozu solte diser Tisch dienen? damit man darauff die Schau-Brodt legte: Et panes super mensam panes propositionis. Exod. 25.

Wie vil waren aber diser Brodt? wir wissen auß dem Buch Levitici, daß deren zwölff gewesen seynd/ und wie groß muosten sie seyn? Singuli habebant duas decimas. Cornelius à Lapide in seiner Auslegung hierüber sagt/ ein jedes Brodt habe dreyzehn Pfund/ und ein halbes gewogen. Wann deme also/ so muß der Tisch/ darauff sie gelegt worden/ sehr groß gewesen seyn. Wie groß dann ware der Tisch? Gott selber hat die größe außgezeichnet/ und vorgeschrieben: Duos cubitos longitudinis, & in latitudine cubitum; Zwey Ellenbogen muoste er in der Länge/ und einen in der Breite haben. Wie können aber auff einem solchen Tisch zwölff so grosse Brodt liegen? Gar leicht/ sagt Abulenis; dann es lage allzeit eines auff dem andern: Illi panes ponebantur in duobus cumulis, scilicet, quod sex ponebantur in uno cumulo, unus semper alium; & alii sex in alio. Was hätte es aber geschadet/ wann sie nit auffeinander/ sondern neben einander wären gelegt worden auff einen langen Tisch? Aber höre: man hatte dise Brodt jede Wochen ganz warm außgelegt: Ut poneretur panes calidi. Gott wolte daß die Brodt solten warm bleiben/ und darumb hat er den Tisch so klein haben wolten: dann wann der Tisch größer gewesen wäre/ daß man die Brodt alle neben einander hätte legen können/ so wurden sie in kurzer Zeit erkaltet seyn. Damit dann dieses nit geschehe/ so muoste auff einem kurzen Tisch ein Brodt auff das ander gelegt werden. Was bedeutet nun dieses? Der H. Hieronymus, Cyrillus, und Damascenus sambt anderen mehr sagen/ dise Brodt bedeuten das allerheiligste Sacrament des Altars. So seye dann die Seel auff dem Tisch ihres Hergens ein Brodt auff den andern Brodt/ das ist/ ein Communion auff die ander/ dann dieses Mittel/ die öftere Communion/ hat uns Christus hinterlassen/ damit dardurch die Wärme seiner H. Liebe in uns erhalten werde.

24. Dieweilen aber Gott/ indem er uns Prediger/ schaffet/ die Leuth zu öfteren Communion zu vermahnen/ zugleich befehle/ daß wir auch handeln sollen von der gebührenden

Zubereitung zu derselben / so thue noch ein
Frag über angezogenen Verr; warumb hat
Gott gewolt / daß der Fisch / darauff die
Brodt solten gestellt werden / so klein / und
schmahl wäre? darumb / antwortet der ge-
lehrte Cornelius à Lapide, dieweil er gewolt/
daß die Brodt den ganzen Fisch einnehmen
soltten. Wann der Fisch grösser gewesen
wäre / so konten noch andere Sachen darauff
gestellt werden: Difes aber wolte Gott nicht
haben; der Fisch mußte klein seyn / damit die
Brodt allein darauff gesetzt wurden: Magni
erant hi panes (sagt Cornelius à Lapide,) &
totam penè mensam, utpote parvam, occupabant.
Das jenige Herz / welches das Göttliche
Brodt der Liebe empfangen soll / wann
es noch Platz liesse einer andern unordentli-

chen Liebe / so wäre es kein solcher Fisch / den
Gott in seinen Tabernackel haben wollt / das
Heil. Sacrament des Altars darauff zu setzen.
So gebrauche sich dann der Christ der öf-
teren H. Communion; er setze ein Brodt zu dem
andern / wann es auch alle Tag geschehen kon-
te; aber er soll den Fisch seines Herzens auch
also beschneiden / daß er alles üppiges Ephe-
len und Scherzen / alle böse Anmuthungen
und unordentliche Lieb zu den Creaturen hin-
weg schneide; so wird der Fisch recht bereitet
seyn zu öfterer Heil. Communion. Es wird
ihm alsdann diese Göttliche Speiß zu Be-
wahrung und Erhaltung beständiger Ge-
sundheit gegeben: Agenda. Difes
ist zu thun.



Der sechste Absatz.

Damit der Christ im guten verharre / solle er sich der Mortification, oder
Abtödtung / und des Heil. Gebetts gebrauchen.

25.

Was hat derjenige / der gesund worden /
noch weiter zu thun? Es sagt ihm
der Medicus, er solle eine Übung des
Leibs gebrauchen / die Kräfte zu erholen/
welche durch langes Beth liegen geschwächt
worden: Agenda. Dergleichen hat auch
Jesus Christus zu dem Sichtbrüchigen / den
er gesund gemacht / gesagt: Et ambula, und
wandere. Was ist das für ein Übung / wel-
che Christus erforderet zu Bewahrung der
Göttlichen Gnad? es seynd die Werck der
Buß und Mortification, oder Abtödtung.
Es hat Gott in dem alten Testament befohlen
/ daß auff seinem Altar ein immerwäh-
rendes Feuer solle erhalten werden: Ignis in
Altare meo semper ardebit. Und darentwe-
gen solle der Priester immer zu Holz beyle-
gen: Quem nutrit sacerdos, subiciens ligna
manè per singulos dies. Willst du / O mein
Seel / daß in dir erhalten werde / das Feuer der
Göttlichen Lieb / und nit auflösche? so lege
Holz zu; damit du aber Holz habest / so gehe
hineur in den Wald / in dem Herz / und haue
ab deine unordentliche Begierden und Anmu-
thungen mit der Art der Mortification, und
der Buß; Subiciens ligna. Dife lege zu
dem Feuer; dann sonst wird das Feuer der
Lieb bald erlöschten / wann es gleich jetzt groß
ist. O / sagst du / ich kan nit fasten / ich kan
nit disciplin machen / oder harne Kleyder
tragen / ich bin zu schwach darzu. Aber be-
dencke dich besser: du kanst wol mehr thun/
als deine Laugheit sich einbildet. Es sagt
der weise Mann / er seye durch das Feld eines
faulen Menschen gengen / und habe gesehen/
daß es ganz voller Diefeln ware: Per agrum
hominis pigri transivi. Et ecce totum reple-
verunt urticae. Ein Wunderding; ware
dann kein anderes Unkraut alda? wann durch
difes Feld verstanden wird das Herz eines
launen Menschen / so ist es klar (sagt der Heil.
Gregorius) wann man kein Aht darauff hat /

Prov. 24.

daß allerhand Unkraut böser Anmuthungen
und Begierden darauff wachsen werden.
Warumb sagt er dann nur von den Diefeln;
Es ist ein Geheimnuß / sagt der heilige Bona-
ventura. Ihr wißet wohl / daß die Diefeln
wann man sie anrühret / so brennen sie / aber
nur denjenigen / der sie ganz sanft anrühret;
der sie aber starck angreiffet / den brennen sie
nit. Nun sagt der weise Mann / daß des saulen
und launen Menschen Herz voll der Diefeln
seye; dann weil er das schädliche Unkraut
nur ein wenig und obenhin berührt / so bren-
net es ihn / als wann es Dörner wären; und
darumb laffet er es stehen: Totum repleverunt
urticae. Wann er es tapffer angreiffet / so
wurde er es leicht aufreissen: es wurde ihm
nit wehe darben geschehen. O mein Christ
wie herghafft würdest du dich hierzu ent-
schliessen / wann du betrachtest / was für
großer Schaden dir zuhete wegen Abgang
der Mortification, und der Buß.

Man konte den David nit bereden / auch in
seinem hohen Alter / daß er bey wärenden
Krieg nit selbst zu Feld gienge; und in der
Wahrheit / wann ihm nit der Abisai sein
Feld Obrister / in einer Schlacht / so er
mit den Philisteen gehalten / wäre zu Hülf
kommen / so wäre sein Leben in Gefahr gestan-
den: Praefidioue ei fuit Abisai filius Isava. 2. Reg. 21.
Als dife Gefahr des Königs die andere gese-
hen / so haben sie ihm gerathen / er solle hin-
süßre seiner schonen / und dem Krieg nit selbst
beywohnen: Jam non egredieris nobiscum
in bellum. Forthim / O König / sagten sie
sollst du nit mehr zum Streit mit uns ausge-
hen. Wie? antwortete David; soll ich nit
zu Feld gehen? das thue ich nit / ob ich wäre
alt bin / so will ich dennoch hinauf. Ware
es aber nit ein Vermessenheit / sich also in
Gefahr geben? Nein / sagt Theodoretus. Er
hat Ursach gehabt / solches zu thun: dann
wann / und auß was Gelegenheit hat David
den

den Ehebruch und den Todtschlag begangen? Die H. Schrift sagt / dieses seye geschehen: *Et tempore, quo solent Reges ad bella procedere, zu derjenigen Zeit / zu welcher die Könige pflegen in das Feld / oder Krieg zu gehen.* Da hatte David den Feld-General Joab wider die Ammoniten in Krieg geschickt; er aber ist zu Haus geblieben; darauf ist erfolgt / daß er die Beclabee gesehen / und weil er sie gesehen hat / so ist darauf sein Sünd entstanden: *Deus; Pravas affectus inducis (sagt Theodoricus) passus est lapsum.* Darumb gedachte David: weil ich bin in ein so schwere Sünd gefallen / so will ich nit mehr zu Haus bleiben: ob ich schon alt bin / und der Streit / nit ohne Gefahr ist / so will ich dennoch hinauf in das Feld; ich will vil lieber in den Waffen sterben / als in dem Müßiggang und Wollleben noch größere Gefahr leyden. Weit hinweg mit dem Müßiggang / die Waffen will ich nit auß der Hand lassen / weil mein Gewissen so übel verletzt ist worden / da ich sie hindan gelegt hab. O ein wunderliches Exempel für die Wissende! siehe / sagt der gelehrte Menodora, wie die wahre Buß den David nit nur von der Sünd / sondern auch von der Gefahr der Sünd abgezogen hat? *En ut vera David penitentia, non solum à peccato, sed etiam à peccandi periculo avocavit?* Wann du dann / O mein Christ / durch die Erfahrung gelehret hast / da du wider deine böse Begierden / und Unmuthungen / und wider das Fleisch zu streiten unterlassen hast / daß du in vil und schwere Sünden gefallen / warumb greiffest du nicht nach den Waffen der Buß und Abtödtung? Wann du dich an den Porthen der Höllen gesehen hast / bey dem Müßiggang / und wollüstigen Leben / warumb scheuest du den Krieg / wann du anderst nit widerkehren willst zu der Porthen der Höllen? O meine Christen / die Übung der Buß und Mortification ist nothwendig demjenigen / der gesund worden: der Müßiggang ist ihm schädlich. *Agenda, Ambula.*

du doch Zeit den Leib zu speisen / wie fast du auch beschäftiget bist: warumb solst du nit auch ein Zeit finden / der Seel ihr Nahrung zu geben / welche das Gebett ist? Wer ist / der einen Rechts-Handel führet / der nit seinen Advocaten / und Fürsprecher oftmahl besuchet? weilen du dann einen so wichtigen Rechts-Handel hast / der dein ewiges Heyl betrifft / warumb unterredest du dich nit auch in dem Gebett zum öfteren mit Christo / deinem Advocaten? Du bist arm; warumb bittest du dann denjenigen nit / der dir kan / und will helfen? sage mir / wann ich dich besuchte / auch an einem Tag / wo du beschäftiget wärest / woltest du mich abweisen / und nit fürlassen? daß würdest du nit thun; so unhöflich würdest du nit seyn wollen: wie kanst du dann Jesum Christum abweisen / welcher an der Thür deines Herzen anklopft / dich heimzuzufuchen? *Ecce sto ad ostium, Apoc. 3. & pullo.* Hat nit auch David / der ein König war / seine Geschäft gehabt? nichts desto weniger ist er auch in Mitternacht zu dem Gebett aufgestanden: *Media nocte surgens ad confitendum tibi.* In aller Frühe that er dergleichen: *Exsurgam diluculo.* Unter Tags bettete er sieben mahl: *Sapientis in die laudem dixi tibi.* Er wolte den Herrn loben zu allerzeit: *Benedicam Dominum in omni tempore.* Fraget ihn / was ihn erhalten habe / daß er nit wider in Sünden gefallen? Er wird antworten / dieweil er GOTT allezeit vor Augen gehabt: *Servavi mandata tua, & testimonia tua, quia omnes vias meas in conspectu tuo.* Ich hab deine Gebot gehalten / und deine Gerechtigkeiten / dann alle meine Weeg seynd vor deinem Angesicht. Die Zeit wird dir gewiß nit manglen / wann du nur ernstlich verlangest / daß du nit wider in die Sünd fallest. Ist auß 24. Stunden des Tags gar nit eine einigze für die Seel gewidmet / sondern alle nur für den Leib? Ich sage noch weniger / seynd dann auß 48. halbe Stunden nit ein einigze für GOTT? Ja ist so gar auß 96. viertel Stunden nit ein einige zu dem Gebett zu finden?

Apoc. 3. & pullo. Psal. 118. Psal. 76.

26. Was ist jetzt noch übrig / die vollkommne Gesundheit zu erlangen? was sagt der Medicus? Er sagt / so lang sich der Krancke noch schwach befindet / so solle er einen Stecken in die Hand nehmen / und sich damit steuern / damit er nit falle: *Agenda, Wissset ihr / was der Stecken des Christen ist? Es ist das H. Gebett / sagt Augustinus, dann ohne dieses thut der Schwache gar bald einen Fahltritt; Satis vacillat humanum studium, ubi non requiritur Dei auxilium.* Was ist das Gebett? es ist ein Übung der dreyen Kräfte des Menschen / da man an GOTT gedencet / und an seine Wahrheiten / damit man dieselbige erkenne und liebe. Es ist ein Versammlung des Gemüths / da man täglich eine Zeitlang die ewige Ding betrachtet / damit man die unordentliche Lieb zu den zeitlichen Dingen verlehre. Aber du sagest mir: ich hab nit Zeit darzu. O sage dieses nit; hast

28. Sey das / sagst du; wie soll ich aber diese Viertel-Grund zubringen? Für das erste begehre ich / daß es zu Anfang des Tags geschehe / damit du alle Werck / Wort / und Gedanken GOTT auffopferest. Wer noch schwach ist von der Kranckheit / nimmt zu erst den Stecken in die Hand / ehe er einen Tritthut. Knye alsdann nider / bezeichne dich mit dem H. Creutz / erwecke den Glauben an die Gegenwart Gottes; bitte ihn umb sein Liech und Gnad zu dem innerlichen Gebett: hernach gedencke an das / was du betrachten wilt; es seye gleich von dem Tod / von dem letzten Gericht / von der Höllen / von der ewigen Glory / oder etwas von dem Leyden Christi / und dise Betrachtung solle nit also beschaffen seyn / als wann du studierest / und nur allein etwas erkennen woltest / sondern sie soll dahin ziehen / daß du den Willen bewirgest

28.

August. in Corib. DD. Verb. Adv.

gest zu guten Anmuthungen / als da ist / die Reu und Leyd über die Sünden / die Danck- sagung für die Gutthaten / die Liebe Gottes / und der gleichen: dann dieses ist das Ziel / und End des Betrachtens. Darauf sollst du einen guten Fürsag machen / diß oder jenes zu thun / oder zu meiden; in diser oder jener Sach dich zu mortificiren / disen oder jenen Fähler zu verbessern. Kan auch etwas leichters seyn? O sagst du / wann ich schon anheb zu betrachten / so wird ich doch gleich irr / und meine Gedancken werden auff tausenderley Weiß verstreuet. Wer kan das verwehren? der H. Bernardus bekennet / daß ihm der gleichen auch widerfahren. Ist darumb sein Gebett mit gut gewest? Nein; dann wann er es gemerckt / so hat er sich gleich widerumb versammelt / mit Demuth: Behalte nur in deiner Gedächtnuß diese vier Wort / damit es dir nit mangle an der Materi zu der Betrachtung: wer? was? für wen? warumb? Dieses tauget für einen jeden Puncten des allerheiligsten Leyden Christi. Wer leydet? O wie wol kanst du hierauff antworten: Was leydet er? Das weißt du schon. Für wen leydet er? Für einen Undanckbahren. Warumb leydet er? damit er mich von der Höll erlöse und selig mache. Erwöge also ein jedes Wort / und wann du merckst / daß der Willen bewögt ist / so gehe nit weiter / sondern halte dich darinnen auff / damit die gute Anmuthung / welche du empfindest / wohl eingedruckt werde in der Seel; dann in diesem stehet der Frucht des innerlichen Gebetts.

29.

Last uns jetzt hören / wie der König David diese Sach / daran so vil gelegen ist / erkläret. Er sagt: Concaluit cor meum, intra me, & in meditatione mea exarsisset ignis. Mein Herz ist in mir warm worden / und in meiner Betrachtung ist das Feuer aufgebrunnen. Wie wird in der Betrachtung das Feuer der Lieb angezündt? will man ein Feuer machen / so nimmt man einen Feuer-Stein / oder einen Brenn-Spiegel. Damit das Feuer durch das Brenn-Glas angezündt werde in einer darzu tauglichen Materi / bedarff es nichts anders / als daß man das Glas in gehöriger Weite gegen der Sonnen halte. Will man aber ein Feuer anzünden durch den Feuer-

Stein / so gehören mehr Stück darzu / der Stein / der Zundel / der Stachel / und die Hand: mit diser thut man einen / oder mehr Streich; es hat keine gewisse Zahl; gibt es gleich Feuer auff den ersten Streich / so bedarff es des andern nit. Mit dem innerlichen Gebett hat es auch ein solche Verwandnuß. In der Contemplation, oder beschaulichen Gebett wird das Feuer der Lieb angezündt gleichsam durch das Brenn-Glas; der also bettet / der darff sich nur in die Gegenwart Gottes stellen / so wird der Verstand gleich erleuchtet / und der Willen entzündt. Von diesem redet der David allda nit / sondern von deme / der allein betrachtet; Diser nimmt für sich einen Puncten / das ist der Feuer-Stein; er schläget daran; der Stahl ist der Verstand / mit dem er selbigen Puncten so lang bedenckt / biß der Will / welches der Zundel ist / einen Feuer-Puncten fanget der Göttlichen Liebe: In meditatione mea exardescet ignis. Es wird Feuer auffgehen in meiner Betrachtung. Wie vil Streich muß man aber thun? so vil / biß es Feuer fasset. Gleichwie man den Stahl / und den Stein auff die Seiten legt / wann einmahl der Zundel Feuer gefangen hat / wor nach nit anders vormöthen / als das Feuer erhalten / und gemächlich anblase; Also wann auch in dem Willen ein gute Anmuthung erweckt worden / so darff die Seel mit dem Verstand nit weiter nachdenken / sondern nur sehen / daß sie solchen Affect unterhalte / und sich darin stärke. Dich wird aber gleich wider trucken / und zerstreuet! so nimme also dann den Stahl / und den Feuer-Stein wider in die Hand / dann eben dieses thut derjenige welcher Feuer schlägt / wann er sibet / daß der geschlagne Feuer-Puncten in dem Zundel / weil er feucht ist / wider erloschen. Durch widerholtes Betrachten muß der Will wider entzündt werden: In meditatione mea exardescet ignis. In meiner Betrachtung wird das Feuer auffbrunnen. Dieses solle nun genug seyn / zu einigem Unterricht / wie man täglich eine Zeitlang etwas betrachten solle. Die eigene Erfahrung wird hierin ein mehrers lehren / als ich jetzt sagen kan. Ich schreite zu einem andern Recept, oder Mittel / sich in der Snad zu erhalten: dann hierzu noch ein mehrers zu thun: Agenda.

Der sibende Absatz.

Es soll sich der Christ der Andacht gegen der allerseeligsten Jungfrauen gebrauchen / damit er in dem guten verharre.

30.

Es sagt der Leib-Arg demjenigen / der erst von der Krankheit aufgestanden / er soll mit seinem Stecken etwan in einem Garten spazieren / die Melancholey zu Vertreibung / welches nit wenig dienlich ist zu vollkommener Gesundheit. O was für einen annehmlichen Garten hat der Christ vor sich in der Kirchen Gottes / allwo er allerley schöne Blumen findet / unterschiedlicher An-

dachten! die erste Andacht solle seyn ein herzlich liebe / und Zuneigung gegen der allerseeligsten Mutter Gottes / unserer Frauen / und Königin der Englen und Menschen; dann derjenige / der sie hat / der hat die Pforten der Seeligkeit gefunden / und die veste Burg / daran tausend Schild hangen zu seinem Schutz / wider alle seine Feind. Die Andacht solle der Christ üben durch das Gebett

des Heil. Rosenkrantz / durch die Beicht und Communion an ihren Fest-Tagen / durch das Fasten an ders Feyerabend / oder an dem Sambstag / durch Erweisung an solchen Tagen eines absonderlichen Diensts / und guten Wercks zu ihrer Ehr: Er soll ihren liebwerthisten Nahmen anrufen / in allen seinen Nöthen und Gefahren; dann / wie der H. Richardus von S. Laurentio sagt / diser Nahmen kan mit genennet werden / das er nit zu der Liebe Gottes entzünde; er kan auch nit gedacht werden / das er nit erquickte ihre wahrhaftige und ergebene Diener: O magna, & multum amabilis Maria! tu nec nominari quidem potes, quin accendas; nec cogitari, quin recrees diligentium te animos. Dises ist wol zu ersehen auß jener absonderlichen Begebenheit / welche der heilige Meliton erzehlet. Er sagt / es habe ein andächtiger Mensch ein Vögelein auffgezogen in seinem Haus / auß der jennigen Gattung der Vöglen / die da schweben lehren. Dises hat er gelehret zu sagen: Ave Maria. Wann jemand an der Ehr angelopffet / so sprach der Vogel: Ave Maria. Hat man etwas zu ihm gesagt / so war sein Antwort: Ave Maria. Nun hat sich begeben / das einsmahls der Vogel / da das Thürlein offen stunde / auß dem Käfig heraus kommen / und darvon geflogen. Kaum aber hat er das freye Feld erreicht / da war er von einem Stoß Vogel ertappet / der ihn sorgeführt als einen Raub / den er gleich zeressen / und freßen wolte. Wie nun der arme Vogel sich also gefangen gesehen / schrye er auff nach seinem Gebrauch: Ave Maria! Und siehe Wunder: denselben Augenblick hat der Stoß-Vogel die Beuth auß den Klauen entlassen / und ist Stein todt herunter gefallen auß die Erden; das Vögelein aber ist frey darvon geflogen. Hat nun die Aussprechung des Nahmens MARIA diesen unvernünftigen Thier so vil genützt / wie wol wird es dir bekommen / O Christ / wann du denselben mit Andacht anrufest? So ruffe dann MARIAM an; Verehere sie / lobe sie / grüsse sie / mit dem Englischen Gruß in dem Rosenkrantz. Dises soll heut gleich geschehen / und zwar nit nur oben hin / sondern mit Andacht; du sollest wissen / mit wem du redest: es soll kein Tag vorbey gehen / das du nit ihr zu Ehren zum wenigsten einen Theil des Rosenkrantz bettest; das beste wäre / wann dises auch mit vilen anderen in der Kirchen Chor Weis geschehe / oder doch zu Haus mit allen Hausgenossen. Gewislich durch dises Mittel kanst du vil Gnaden von der seligsten Jungfrauen hoffen / absonderlich aber / das sie dich von der Sünd / und Beleydigung ihres allerliebsten Sohns erhalte / und das sie dir einen seligen Tod in der Gnad Gottes zuwegen bringe.

31. Neben diser Andacht wird es gut seyn / das ein Christ auch andere heilige Patronen verehere / als den Fürsten des himmlischen Heers / den heiligen Erz-Engel Michael; und ich

zweiffle ganz nit / es werde disen meinen Rath ein jeder Christ / absonderlich zu der Stund des Todes / sehr gut befinden. So ist auch die Andacht gegen dem Heil. Schutz-Engel gar löblich / wie auch zu dem Heil. Joseph / und zu eines ieden Nahmens Heiligen / und zu anderen Patronen / und Fürsprecher / nach eines jeden Willkur. Überaus nit und erspriehlich ist auch die Andacht gegen denen armen Seelen im Fegfeuer / welchen man grösser Hülff leisten kan / auch mit geringem Unkosten: glaubt mit darumb / sie werden sich gewis danckbahr einstellen. Es nuget auch sehr vil sich in der Gnad Gottes zu erhalten / das man täglich / solt es auch nur ein halbe Stund seyn / ein Geistliches Buch lese von der Falschheit der Welt / und von den ewigen Grund-Wahrheiten / und dises wohl bedacht samb / als wann es Gott sagte / was man liest: Dann wie der heilige Augustinus sagt / wann der Mensch bettet / so redet er mit Gott; wann er aber ein geistliches Buch liest / so redet Gott mit ihm. Wie vil dises ihnen genützt habe / werden bekennen der heilige Augustinus, der H. Bernardus, der H. Dominicus, der H. Ignatius Lojola, und die H. Theresia, sambt anderen Heiligen / welche ihr Befehring / ihren Eyffer / und ihre Heiligkeit / meisten der Ablesung geistlicher / und andächtiger Bücher zugeschrieben. Wann du aber wissen wilt / welche auß allen disen Andachten die allernützlichste seye / welche dir mehr helfen wird / als wann du Baarfuß von hier auß nach Jerusalem giengest; ja mehr / als wann du alle Tag dich bis auß das Blut geisletest / und das ganze Jahr hindurch in Wasser und Brod fastetest; die auch also beschaffen / das der / so sie hat / nit kan verdammet werden / so sage ich / dises seye die vollkommene Reu und Leyd / und derselben öftere Erwöckung. Dann alle andere Andachten können stehen bey einem Christen / der in dem Stande der Todtsünd ist / und in der nächsten Gefahr der Verdamnuß; aber der die wahre Reu und Leyd hat über seine Sünden auß Liebe zu Gott / weil er das höchste Gut ist / so über alles zu lieben / mit einem steiffen Fürsaz / ihne fortkin nicht mehr zu beleydigen / und seine Sünden / wann es seyn kan / auch zu beichten / so werden ihm denselben Augenblick alle Sünden verziehen / wann sie auch schon mehrer wären / als alle Sünden / so alle Verdamnte begangen haben: wann ihn darauff der Tod gähling überfallen solte / wo es immer seyn mag / da er nit mehr beichten konte / so wurde er dannoch ohne allen Zweifel selig werden: Ja es kan die Reu und Leyd so groß seyn / das er von Mund auß in dem Himmel fahret / ohne einigos Fegfeuer. Sehet dann / O Christe-glaubige / ob ich nit Ursach habe zu sagen / das diese Andacht auß allen die nützlichste seye / daran am meisten gelegen. Darumb sollen alle diese Andacht vor die Hand nehmen / und zwar gleich zu Morgens frühe / auß das die Wert

des ganzen Tags verdienstlich seyn können / welche doch keinen Verdienst haben / wann derjenige / der sie thut / sich nit in Gottes Gnad befindet. Ich habe ein grosses Mitleiden / wann ich sehe / wie vil Mühe und Arbeit mancher anwendet / was er auch leydet / und aufstehet ohne einigen Nutzen / da er doch ihme alles konte verdienstlich machen / wann er zuvor die wahre Reu und Leyd erweckte / und folgendes seine Werck zu größerer Ehr und Wohlgefallen Gottes richtete / und was er zu thun / oder zu leyden hat / mit

den Wercken / und mit dem Leyden Christi vereinigte. Zu Nacht soll die Reu und Leyd wider erweckt werden : stirbt hernach der Mensch in derselben Nacht des gahen Todes / so stirbt er in Gottes Gnad / und wird selig. Dieses ist nun / was wir zu thun haben in dem Garten der Andachten : Agenda. Setzt schreite ich kürzlich auch zu den andern zwey Worten / credenda, speranda, womit ange- deutet wird / was man glauben und hoffen soll.

Der achte Absatz.

Das vierdte Mittel in der Gnad zu verharren / ist / das der Christ seinen Glauben lebendig mache wider die Versuchungen / die er etwan aufstehen muß.

33.

Das vierdte Wort des Apostels ist von dem / was der Christ zu glauben hat / sagt der H. Thomas : Credenda. Der Glaub stehet einem Christen sonderlich zu. Auch der Leib-Argt erfordert / daß man ihm glaube / daran auch vil gelegen. Nun sagst du mir / ich glaube gar gern / was mir mein Argst Jesus Christus sagt. Er sagt dir ; Ecce sanus factus es. Siehe / du bist gesund worden. Bedencke / was mich dem Gesundheit gefosset hat ; und so du es weißt / so sehe / daß du hinführo nit mehr sündigest ; Jam noli peccare. Es wird ohne Zweifel der Teuffel widerkommen mit seinen Versuchungen. Weißt du / was du alsdann zu thun hast ? Höre den H. Petrum : Resistite fortis in fide. Widerstehet ihm vest im Glauben. Bedencke alsdann ; wie / soll ich denjenigen belendigen / der sein Leben für mich gegeben hat ? soll ich sündigen wider denjenigen / der so lang auff mein Buß gewarthe / und mit so großer Gedult mich übertragen hat ? warumb soll ich denjenigen wider von neuem creukigen / der mich von der Höllen erlöset hat / durch Vergießung seines eignen Bluts ? Wie wol hat solches der H. Paulus denen Corinthern zu Gemüch geführt ; da er sie mit vielerley beweglichen Ursachen vermahn- net / Gott nit zu belendigen / beschliesset er das sechste Capitel seines ersten Sendschreibens mit nachdencklichen Worten : An nescitis, quia non estis vestri. Wißet ihr nit / daß ihr nit euer eigen seyd ? Impt enim estis pretio magno : dann ihr seyd nit einem theuren Werth erkaufft worden. Mit was für einem Werth ? Der heilige Petrus antwortet : Pretioso sanguine, quasi Agni immaculati. Wie dem theuren Werth des unbesleckten Lammes. O Seel ! sagt der Heil. Chrysostomus, wißt du wissen / was du Jesus Christo gefosset hast ? Er hat für dich nit gegeben die Schäs des Meers / und der Erden / noch die ganze Welt / sondern den unendlichen Werth seines Bluts. Siehe dann / sagt der H. Augustinus : wann du dein

Seel dem bößen Feind verkauffest umb einen schönen Bolkust / so haltest du Jesus Christum für einen unverständigen Kaufmann / daß er so vil gegeben für dem Seel / die du so gering achtest : Qui dat pro modica delectatione illud, pro quo Christus se tradidit, stultum reputat Christum mercatorem. Höre jetzt / wie man mit dem Glauben und dise Gutthat dem Teuffel solle Widerstande thun. Du wirst sehen / daß etwan ein Baursmann mit einem Wagen Holz für die Stadt kommt / und ehe er hinein fährt / so kauft ihm ein Burger / der ungefähr hinaus gangen / dieses Holz ab. Er wird mit ihm des Werths halber eins / und schicket ihn mit dem Wagen nach seinem Haus. Er fährt darauf in die Stadt hinein : da fragt ihn ein anderer / was kost dieses Holz ? er antwortet / es ist schon verkaufft. Es fragt abermahler / was begehrest du dafür ? er sagt wider / seye nit mehr fail / er hab es schon verkaufft / und führt es in das Haus / desjenigen / der es gefaufft hat. Nun mein Seel / es wird der böße Feind kommen / und sagen / was wißt du für dein Seel ? verlangest du Ehr / Bolkust / oder Geld ? Alsdann sage auch du (spricht der H. Bonaventura) sie ist schon verkaufft : Christus hat sie erkaufft / und zwar mit einem weit größerem Werth / als du mit geben kanst ; darumb kan ich sie dir nit geben. Non possum tibi vendere animam meam, quia iam est empta. Sage ihm / wie der heilige Augustinus gesagt / weil ich weiß / und weil ich glaub / daß mich Jesus Christus mit seinem Blut erkaufft hat / so kan es nit sein / daß mich ein anderer umb einen vil schlechteren Werth erkauffe : Quando intellexi, me Christi sanguine emptum, nolui amplius me vendere venalem.

Es wird aber mit nur der Teuffel kommen / dich zu versuchen / sondern auch vil andere welche die Versohn des Teuffels vertreten / wann sie schon Christen seynd. Es wird derjenige / oder diejenige kommen / mit der

nen du einmahl gesündigt hast; die werden dich wollen bereuen / daß du mit ihnen wider sündigen sollest. Was hast du diesen zu sagen? eben dasjenige / was jener Jüngling gesagt / von dem der Heil. Ambrosius erzehlet: Dieser hatte ein unehrliche Gemeinschaft gehabt mit einer gewissen Person; weilen er aber verreiset / und eine Zeitlang außgeblieben / ist ihm die Lieb zu ihr vergangen. Nachdem er wider zurück kommen / ob er gleich dieselbe Person angetroffen / hat er sie doch nit angeredt; sie ist ihm mit Fleiß wider begegnet / und da sie gesehen / daß er wider kein Wort zu ihr sagte / redete sie ihn an / und sagte / kommst du mich nit mehr? ich bin diejenige / welche du geliebet hast: Ego sum. Aber merckst / was der nunmehr geschiede Jüngling ihr für ein Antwort geben hat. Er sprach: Sed ego, non sum ego. Aber ich bin nicht mehr derjenige / der ich gewesen bin. Also sollest auch du antworten / (sagt der Heil. Ambrosius) dann eben darumb hat Christus der Herr gesagt / daß derjenige / der ihm nachfolgen will / der müsse sich selber verlaugnen: Und bene Dominus ait, qui vult post me venire, abneget semetipsum sibi. Was ist / sich selber verlaugnen? Es ist nichts anders / als sagen / ich bin nit mehr derjenige / der ich gewesen bin / dann ich habe nunmehr einen anderen Sinn: Sed ego, non sum ego. Schön ist auch die Auflegung / welche Philippus Diez gibt / wie man sich verlaugnen soll. Er sagt: Es klopfet an deiner Thür einer an auß den jenen Dieben / welche einem die Zeit abstehlen / welcher Diebstahl doch bey den Menschen nit abgestraft wird: er kombt / und will dir mit unnützem Geschwätz die Abendzeit stehlen: Du aber lasset ihm durch deinen Diener sagen / du seyest nit zu Hauß. Was ist das? in solchem Fahl pflegt man zu sagen: dieser verlaugnet sich / wiewohl er zu Hauß ist. Ist ihm nit also. Höret jetzt den heiligen Paulum an / wie er sich gewußt hat zu verlaugnen. Er sagt: Vivo ego, jam non ego, vivit verò in me Christus. Ich lebe / aber nit mehr ich; sondern Christus lebet in mir. Wann er aber noch lebet / wie lebet er dann nit? das verstehet gar wohl der heilige Bernardus: Es haben sich bey dem heiligen Paulo angemeldet die Gedanken / die er vor diesem gehabt / da er noch Saulus ware; aber er hat sich verlaugnet. Ich lebe zwar / sprach er / aber nit mehr ich / der ich vor diesem war: Jam non ego. Der Saulus wohnet jetzt nit mehr da; daß er diesen Gedanken Gehör gebe: da laßt man jetzt niemand ein / als Christum: Vivit verò in me Christus. Christus lebet in mir. Ac si diceret, (sagt der heilige Bernardus) ad alia quidem omnia mortuus sum, non sentio, non attendo, non curo, si quæ verò sunt Christi, hoc vivum invenient, & paratum. Als wolte er sagen: allen anderen Dingen bin ich gestorben / ich empfinde sie nit / ich gedende sie nit / ich achte sie nit / was aber Christum angeht / diem lebe ich; da bin ich zu Christi. Wecker. II. Uheil.

Hauß. Dieses bedarff keiner weiteren Auflegung / sondern der Nachfolg.

Es werden auch kommen solche Leute / welche die Welt Freund nennen / da sie doch die allergrausamste Feind seynd. Einer wird dich zur Ungebühr anreizen; ein anderer zu der Rach; ein anderer wird wollen / du sollest ihm verhältnlich seyn zu seinem ungerechten Verlangen. Was hast du alsdann zu thun? sage mir her / was thätest du als ein guter Christ / wie du seyn wilt / wann ein Jud / den du für deinen Freund gehalten / von dir begehrt / du sollest ihm helfen ein Bildniß Christi des Herrn gaislen / welche er an eine Saul angebunden hätte. O Gott! Was für einen Zorn würdest du gegen ihm erweisen? du würdest sagen / wie darffst du das von mir begehren? du würdest ihm alle Freundschaft aussagen; du würdest dem Lebt tag kein Wort mehr mit ihm reden wollen. Ist ihm nit also? Nun mein Christliche Seel! derjenige / der dich unter dem Schein / und Nahmen eines Freunds zur Sünd anreißet / der begehret von dir / du sollest / so vil in deiner Macht ist / Christum Jesum wider von neuem creuzigen; dann dieses thut die Sünd / wie der Apostel außdrucklich sagt: Rursum crucifigentes sibi imcriptis Filium Dei. Dieser / der dich zur Sünd anreißet / hat Christum schon angebunden an die Saul seines Stein harten Herzens; damit er ihn geiselt mit seinen unzimlichen Gelüsten / oder Nachgierigkeiten. Wann du dann nach dem Christlichen Befehl einen Juden von dir hinweg stossen würdest / der dir zumuthete / die Bildniß Christi zu entunehren; wann du deinen Glauben erwöckest / so wirst du auch denjenigen von dir stossen / der dir zumuthen will / daß du eben diesen Herrn mit Sünden wider von neuem creuzigen sollest. Haltet er an / will er nit aufsetzen / so sage du ihm: Nemo mihi molestus sit. Niemand seye mir überlästig mit solchen Dingen / daß ich sündigen soll. Warumb? Ego enim itygmata Domini mei JESU Christi in corpore meo porto. Dann ich trage die Mahlzeichen JESU in meinem Leib. Höret / wie ich dieses verstehe; du schickest etwann deinen Diener auß / ein Geschäft außzurichten; da begegnet ihm einige auß dem Weeg / und sprechen ihn an / einer umb diesen / ein anderer umb einen anderen Dienst / dich oder jenes zu thun / da oder dorthin zu gehen. Das kan nit seyn / sagt er; mein Herr hat mir was anders befohlen; dem muß ich jetzt nachkommen: laßt mich nit mit Frieden / ich kan / und wird das nit thun / es seye dann Sach / daß mir mein Herr solches erlaube: Nemo mihi molestus sit. O dieser ist ein treuer Diener! sage du desgleichen zu denen / die was Unrechts von dir begehren / sage / sie sollen dir nit überlästig seyn / du seyest ein Diener Christi; du müssest von ihm Erlaubniß haben: Ego enim itygmata Domini mei

35.

Hebr. 6.

Galat. 6.

mei JESU in corpore meo porto. Sage/ und betrachte es wohl bey dir selbst/ es könnte dieses die letzte Stund seyn/ mit welcher das Maß erfüllt wurde/ worauff du ewig verdammst wardest. Hier sehet ihr/ O Christ-

glaubige/ wie vil an dem Glauben gelegent sonderbahr an einem lebhaften Glauben an Christum/ damit man nit mehr sündige. Credenda.

☩) : ☩ : ☩

Der neunnde Absatz.

Das fünfte Mittel nit mehr zu sündigen/ ist die Übung der Hoffnung/ jetzt/ und in der Stund des Todes.

36.

Unlasset uns zu dem letzten Mittel kommen/ welches die Hoffnung ist. Wann der Krancke gesund worden/ so sagt ihm der Arzt/ er solle gut Hoffnung haben/ daß er durch die vorgeschriebne Mittel werde gesund bleiben; und wann er darbey ein Beschwärnuß haben wurde/ so werde er sie mit diser Hoffnung überwinden. Speranda. Dieses Mittel schreibt auch Christus für einem Christen/ und will/ daß er die Beschwärnuß des angefangnen besseren Lebens überwinde mit der Hoffnung der ewigen Belohnung. Speranda. Ecce, siehe/ sagt er/ O Seel/ siehe die Belohnung an/ die auff dich warthet/ wann du in dem guten verharrest/ so werden dir alle Beschwärden der Buß leicht werden: Ecce, Speranda. Der Abbt Guericus sagt: Si nimis arctam viam arbitraris, prospice finem, quod te via ducit. Wann du vermerkest/ es seye der Weeg zu rauch/ so sehe das End an/ wohin dich diser Weeg führet. Also hat der heilige Arsenius, als er schon von diesem Leben abscheyden solte/ da seine Jünger von ihm begehrten/ er solte ihnen ein Lehrstuck hinterlassen/ zu ihnen gesagt/ sie solten an diese zwey Wort gedencen; Ibi, Ubi. Dorten/ Wo. Sie haben es nit verstanden/ biß daß sie hernach in einem Kirchen-Gebett gehört haben diese Wort: Ibi nostra fixa sint corda; ubi vera sunt gaudia. Es sollen unsere Herzen dort angehängt seyn/ wo die wahre Freuden seynd: wurdurch sie dann verstanden haben/ daß sein Rath kein anderer gewest/ als daß sie ihre Augen/ ihre Begierden/ und ihr Hoffnung zu der ewigen Glory richten sollen; dardurch wurde ihnen alle Bitterkeit/ und Beschwärnuß dieses Lebens lieblich werden. Ibi, Ubi. Dorten/ Wo. Also mein Seel/ erhöbe dein Herz zu der ewigen Belohnung/ welche Gott dem jenigen versprochen hat/ der in dem guten verharren wird/ so wirst du gewißlich/ wie der Seraphische Franciscus, einen Trost und Freud empfinden/ auch in den Schmerzen.

37.

Wann nun diese Hoffnung jetzt in diesem Leben so erfreulich ist/ so bringt sie auch den größten Trost in dem sterben. Mercket es wohl/ O Christglaubige/ und laßt euch dieses Mittel wohl befohlen seyn/ wann es zum sterben kombt; dann alsdann suchet der Teuffel nichts mehrer/ als die Seel in Verzweiflung zu bringen an Gottes Barmherzigkeit durch Vorstellung der begangnen Sünden.

O mein Christ/ anjeko fürchte dir; alsdamm aber hoffe/ nit in dir/ sondern zu der Gütekeit Gottes/ und in den Verdiensten deines Erlösers JESU Christi; hoffe auch in der Fürbitt Maria/ der Königin der Englen/ und der Heiligen Gottes. Gesezt auch/ du habest unzählbare schwäre Sünden begangen/ von welchen du eben nit wissen kanst/ daß sie dir vergeben worden; Gesezt auch/ daß du nach schon verlohner Sprach in eine schwäre Sünd wider eingewilliget hättest/ so erwöckte alsdamm wahre Reu und Leid/ daß du Gott dein allerhöchstes Gut beleidiget/ und also würffte dich hinein in das unendliche Meer der Göttlichen Barmherzigkeit/ und verhoffe die Verzeihung aller Sünden. Es sagt der Ehrwürdige Avila: hat Christus so mild und gnädig sich erzeigt gegen den Händlers-Knechten/ welche kommen seynd/ ihn gefangen zu nehmen; wie wird er seine Kinder von sich stoßen/ welche in der höchsten Noth ihr Zuflucht zu ihm nehmen? Dieses ist ja nit möglich; wann du bey dem Creutz gestanden wärest auff dem Calvari-Berg/ und hättest gesehen/ wie er seinem ewigen Vatter für deine Seeligkeit bittete/ umb seines Todes und Marter willen/ würdest du nit gehoffet haben? Es ist ja klar. Nun aber so ist dieses allbereith gesehen/ dann ob du gleich bey dem Creutz nit gegenwärtig bist/ so hat dennoch Christus von dem Creutz herab deinen Todts-Kampff angesehen/ und hat sein Blut für dich aufgeopfferet. So hoffe dann/ wann schon deine Schulden groß seynd/ so seynd doch die Verdienst Christi noch größer/ womit er sie bezahlen will. Hoffe/ hoffe/ dann du kanst auch noch zur letzten Stund Gnad erlangen. Hat nit der rechte Schächer an dem Creutz den Himmel noch erlangt/ da er umb Gnad gebetten? Domine memento mei. HERR gedencke meiner! Rapiisti Regnum caelorum. Du hast das Himelreich hinweg gerissen/ sagt zu ihm der heilige Ambrosius. Der arge Dieb/ (sagt der heilige Gregorius Nissenus) hat den Schatz des Lebens gleichsamb gestohlen: Animad- vertit acutus & ingeniosus fur, thesaurum, & nactus occasionem, vitam rapuit. Ich verwundere mich nit an dem Schächer/ daß er einen solchen Raub gethan; sondern an Christo/ daß er ihm denselben gelassen. Aber wer will ihm für übel haben/ da er es gethan in der äußersten Noth/ in der Stund

des Todes? wann er es bey Lebenszeiten gethan hätte/ wurde ihm die Verzeihung mehr gefosset haben: Aber in der höchsten Noth ware es ihm erlaubt/ dieselbe gleichsam zu stehen: darumb ist er ruhig gelassen worden.

38. Dises werden wir wohl fassen/ und lehren können auß deme/ was in dem Leben der heiligen Catharina von Senis erzehlet wird. Es ware in diser Stadt ein Edelmann/ reich an Gütern/ aber so verrückt in seinem Wandel/ daß er nach viler Unlauterkeit/ und Gottlästerungen zu solcher Gottlosigkeit kommen/ daß er gar die Bildnuß Christi/ der seligsten Mutter Gottes/ und etlicher Heiligen in das Feuer geworffen. Da nun diser Böswicht in das Todtbeth kommen/ und ihn seine Freund vermahnt/ und inständig gebetten/ daß er beichten soll/ gab er zur Antwort: laß mich mit Frieden/ für mich ist kein Himmel/ und kein Barmherzigkeit zu hoffen; ich will sie auch niemahlen begehren. Als diese verzweifelte Hartneckigkeit ist der heiligen Catharina zu Ohren kommen/ hat sie dann bey ihrem Göttlichen Gespons für ihne gebetten; sie hat vil Zähren vergossen/ und vil Kuß: Werck für ihn gethan/ bis Christus ihr erschienen ist/ und zu ihr gesprochen: Weist du nit/ mein Tochter/ daß dieser Mensch an mir verzweiflet/ daß er mein Bildnuß/ meiner Mutter/ und meiner Heiligen verbrennet hat? er ist ja unwürdig meiner Barmherzigkeit; Sie hat aber nicht nachgelassen/ bis sich Christus über den armen verstorckten Sünder erbarmet: wie er ihne dann sichtbahr erschienen ist/ in solcher Gestalt/ und Aufzug/ und mit so liebeichem Angesicht/ wie er sich auff Erden erzeigt hat in seinem noch sterblichen Leben. Er sprach zu ihm: Mein Sohn/ verleihe das Vertrauen nit; begehre Verzeihung von mir/ so will ich dir verzeihen; dann eben darumb/ damit du selig wurdest/ hab ich mein Blut für dich vergossen. Du bist mein Schäflein/ und bist irr ggangen/ ich will dich aber auff meine Achslen nehmen/ und in mein Reich einführen. Du hast zwar aufgehört ein Sohn zu seyn/ du solst aber dennoch an mir einen gütigen Vatter erfahren. Dises waren lauter Pfeyl/ welche das Diamantine Herz dieses Sünders gespalten. Er hat mit vilen Zähren seine Sünden schmerzlich beueuet/ und gebeichtet: er ist auch bald darauff voller Trost/ und Hoffnung zu der Barmherzigkeit Gottes von diesem Leben selig abgethieden.

39. O mein Christ/ vergisse der Hoffnung nit an jener Stund. Es wird der Streit mit dem Teuffel erschrocklich seyn; aber sey ihm wie ihm wolle/ verzage nit/ habe ein gutes Vertrauen/ und ob dir der böse Feind deine Sünden groß für Augen stellt/ so gedencke doch/ daß Gottes Barmherzigkeit noch vil grösser seye: laß dir diese Hoffnung nit benehmen/ sondern sehe/ daß du in derselben absterbest. Wilst du noch ein fürtrefflichere Christi. Decker. II. Theil.

Weiß wissen/ wordurch du deiner Seelen Heyl zur selben Zeit noch besser versichern mögest/ so will ich dir solches jetzt anzeigen bey dem Beschluß der Predig/ damit es dir besser in der Gedächtnuß bleibe. Höre es an mit eben denen Worten des Ehrwürdigen Ludovici Bloisij, er sagt: Wann gleich ein Mensch alle Sünden der gangen Welt begangen hätte/ wann er in der Stund des Todes auff die Verdienst Jesu Christi vertrauet/ und mit wahrer Reu und Leyd/ auß Liebe Gottes/ sich vollkommenlich in den Willen Gottes ergibet/ daß derselbige in ihm erfüllet werde/ es sehe gleich in Freud oder Leyd/ in der Zeit/ und in der Ewigkeit/ zu Ehr der Göttlichen Gerechtigkeit/ so wird ein solche Seel nit nur nit in die Höll/ sondern auch nit in das Fegfeuer kommen: dann gleichwie bey Gott kein Leyden statt haben kan/ also auch bey demjenigen nit/ der mit Gott vollkommen vereinigt ist durch so liebeichellbergebung seines Willens in den Göttlichen.

Seine Wort seynd: Hoc si vera facere potuerit; ipse neque infernum; nec purgatorium subibit; etiam si solus omnia totius mundi peccata commississet. Eben dises sagt an unterschiedlichen Orthen der erleuchte Lehrer Taulerus, auß welchem es Bloisius genommen hat. Eben diese vollkommene Ubergabung in den Willen Gottes/ auch die höllische Peyn zu leyden ohne Sünd/ hat gleichfalls gelehret der andere Areopagita, (dani also nemmet Dionysius Carchulianus den Rusbrochtum) dessen Wort seynd: Wann einer dahin kommen konte/ daß er eben so fast liebre die strenge Gerechtigkeit Gottes gegen ihm/ als die Barmherzigkeit/ so wurde er die Nachlassung seiner Sünden/ und auch der verdienten Straff so leicht erlangen/ als leicht ein Tröpflein des Thaus verzöhret wird in einem grossen Feuer. Was gedunckt euch von diser so großmüthigen/ und doch nit weniger demüthigen/ Liebs: vollen/ und von allem Gefuch des eignen Nutzen gang reinen Ergebung in den Göttlichen Willen? Wolte Gott/ daß wir uns alle darzu geschickt machten; dann es ist eine Übung einer dapperen/ und in Gott ganz verliebten Seel. Lasset uns heut noch anfangen/ werckstellig zu machen/ die durch die fünf Wort angezeigte Mittel zur Beharrlichkeit/ welche so notwendig ist zur Seligkeit. Habt derowegen fleißig acht auff das/ was zu meiden ist: meydet die Sünd/ und die Gelegenheit zu sündigen; Vitanda. Habt acht auff das/ was zu fürchten ist: fürchtet euch vor dem Widerfahl in die alte Sünden/ und trauet dem Teuffel nit/ wann er euch bereden will/ als habt ihr euch nichts mehr zu fürchten/ wann ihr schon wider dahin gehet/ wo ihr vorhin in die Sünd gefallen seyd; Timenda. Gebt acht auff das/ was zu thun ist: laßt euch befohlen seyn den öfteren Gebrauch der heiligen Sacramenten/ die Mortification/ das Gebett/ und die Andacht zu der Mutter Gottes/ und zu anderen heiligen

Blois. in
Consol.
paul. c. 34.
s. 2.

Patronen: Agenda. Habt acht auff das/ was zu glauben ist: erwöcket in euch einen lebhaften Glauben/ daß Christus euerer Seelen erkaufft hat mit einem theuren Werth/ damit ihr durch diesen Glauben die Versuchungen des Teuffels/ und der Welt überwindet; Credenda. Gebt acht auff das/ was zu hoffen ist; damit ihr in Hoffnung der ewigen Belohnung/ die euch verheissen ist/ die Versuchungen in dem Göttlichen Dienst desto leichter überwindet; Speranda. Sehet sonderbahr in der Stund des Todes ein großes Vertrauen auff die Barmherzigkeit Gottes/ und befeisset euch alsdann der vollkommenen Ergebung eueres Willens in dem Göttlichen. Nun/ Christliche Zuhörer/ die Mission endet sich: aber euer Euffer/ und Ansdacht/ die ihr diese Tag hinumb erzeigt habt/ soll sich damit nit enden. GOTT behüte euch/ allerliebste in Christo! GOTT verbleibe in eueren Seelen/ und gebe euch die Beständigkeit/ die ich euch wünsche. Christus IESUS/ der Göttliche Arzt euerer Seelen/ der gebe euch seinen liebreichen Segen bey dem Zeichen des heiligen Creuzes/ welches ich über

euch mache. O Seel! Christus sagt zu dir: du siehest/ wie hoch ich dich geliebt hab: du siehest/ was guts ich dir auch durch diese meine Abgesandte erwisen hab: Jam noli amplius peccare. Darumb sündige jetzt nit mehr/ beledige mich nit mehr. Was antwortest du? Nimmermehr/ O mein GOTT/ das soll ja nimmermehr von mir geschehen/ O mein Erlöser! Ich verlange mit dir in ewiger Freundschaft zu seyn/ ich will alles das jenige/ was du von mir begehrest/ und ist mir herzlich leyd über meine vergangne Blindheit/ und Unwissenheit. Ja mein Herr/ allein darumb weil du bist/ der du bist/ und weil ich dich liebe mehr als mein Leben/ mehr als mein Seel/ so reuet es mich/ dich belediget zu haben/ wann ich auch schon keinen Himmel zu hoffen/ und kein Höll zu fürchten hätte. Weil du bist/ der du bist/ so gut/ so liebreich/ und so würdig/ daß man dir gehorsame/ so nimm ich mir für mit deiner Gnad/ dir zu dienen/ und zu gehorsamen/ wie ich immer kan/ bis in den Tod. Ich hab gesündigt mein GOTT/ aber du erbarme dich meiner! etc.



Die drey und sechzigste Predig.

An dem allgemeinen Gebett umb den Regen / zur Zeit der Trückne / geprediget in der Pfarr-Kirchen des heiligen Michaels zu Jaen im Jahr 1668.

Pluviam voluntariam segregabis Deus hereditati tuæ. Psal. 67.

Du wirst deinem Erbtheil / O HERR! einen freywilligen Regen absondern. Psalm. 67.

Eingang.

I.

Der Himmel / welcher scheinet /

daß er zu einem Erß worden / und die Erden / welche so hart und trucken ist / als wann sie von Eysen wäre / wie vor diesem GOTT der HERR

Deut. 28.

dem Jüdischen Volk angetrohet hat: Sic caelum, quod super te est, æneum; & terra, quam calcas, ferrea. Der Himmel/ der ober dir ist / soll ährin seyn / und die Erden / die du betrettest / eiseren. Beyde erfordern heutiges Tags unser Aufmerksamheit. Der Himmel / wie einstens bey gleicher Gelegenheit / der Heil. Basilus gesagt/ den wir schon lange Zeit ganz häuter / und ohne das mindeste Wöcklein sehen / der betrübet uns anjese mit seiner Härtere / welche wir doch ehedessen hoch verlangt hatten / da derselbe mit trübem Gewölck die Sonnen lang verbort

gen / und umb schönes Wetter zu bitten genöthiget: Caelum nunc videmus solidum, nudum, & sine nubibus, serenitate sua, & puritate nos contristans; quam antea tam desideravimus, quando profundis coopertum nubibus, & procellosos nos reddebat, & Sole privabat. Die Erden / (fährt der Heilige weiter fort) die ihr selbstnen nit mehr gleich / sondern ganz trucken / ungestalt / und unfruchtbar ist / bringt nichts hervor / und laßt uns gar nichts hoffen / was zu unserer Nahrung nöthig ist: Terra verò jam exsiccata ad extremum, aspectu est horrida, & ad agriculturam sterilis, & infœcunda. Sie ist über all gespalten / und schreyet gleichsam zu dem Himmel mit offnem Maul umb einen Regen; welches doch zu nichts anders dienet / als daß die Sonn in die Erden weiter hinein scheinen / und alle noch übrige Frucht